

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Er erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes an allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schrift für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die neue Gesehtsweise.

H. K. Wiederum einmal scheint sich zum Schaden des deutschen Volkes die Wahrheit des schon so häufig an der Hand unbefreitbarer Thatsachen gethanen Ausspruches erweisen zu sollen, daß der Deutsche im allgemeinen und insbesondere dann, wenn ihm Parteibrillen den klaren Blick trüben, nicht befähigt sei, folgerichtig und zielbewußt Politik zu treiben. Die dem „für alle Fälle gerüsteten“ Ministerpräsidenten gegenüber auf Anregung des Verfassungstreuen Großgrundbesitzes von der deutschen Fortschrittspartei, den Christlichsocialen, den Großgrundbesitzern und der „reisinnigen“ Mauthner-Gruppe angewandte neue Gesehtsweise führte nämlich bereits zu bemerkenswerten Erfolgen der — Gegner des Deutschthums im Reichsrathe, denn sie bewirkte, daß Graf Thun sich den Parteien der Rechten mit Haut und Haaren verschrieb — die Regierung ist mit der geehrten Majorität geeinigt in dem Wunsche, ernste Arbeit auf allen Gebieten zu beginnen und durchzuführen, erklärte der Ministerpräsident — eine Thatsache, die durch die Berufung des Freiherrn v. Dipauli zum Leiter des Handelsministeriums und durch die Erklärung des Unterrichtsministers Grafen Bylandt, die Wünsche der Deutschconservativen (des Ultramontanen) zu berücksichtigen, auf das Grellste beleuchtet wird. Die als ausgemacht geltenden Ernennungen eines tschechischen und südslavischen Landmannministers werden die artige Bescherung vollenden. So sehen die „Erfolge“ der neuen Gesehtsweise gegen die Regierung aus, vor der die gesammte deutsch-völkische Presse Deutschthums auf das Eindringlichste gewarnt hat. Diese Organe der öffentlichen Meinung scheinen allerdings für gewisse liberale Herrschaften noch immer nicht vorhanden zu sein, sei es, daß in der That das Verständnis für den politischen Umschwung in diesen Kreisen gleich Null ist, sei es, daß sie wähnen, nur die jemitische Presse sei imstande, verständige Politik zu machen. Die jemitische, die christlichsocialen, die socialdemokratische und die „auchdeutsche“ Presse vom Schlage der Wiener „Deutschen Zeitung“ muß es in unserem Falle heißen, wenn man genau sein will, denn die Blätter dieser Richtung traten für die neue Gesehtsweise mit einem Aufwand von Ueberredungsseifer ein, der allein schon hätte hinreichen sollen, die Sehenden und Hörenden stutzig zu machen. Nun ist es freilich zu spät und der Ministerpräsident, den auch die böshaftesten und bißigsten Ausfälle des dormaligen Wortführers der „deutschen Opposition“, des in allen Farben schillernden Exdemokraten Lueger, vollkommen kalt lassen, wird sich vergnügt die Hände reiben, denn jetzt hat er den Ausgleich auf parlamentarischem Wege ins Trockene gebracht und kann seinem kaiserlichen Herrn mit Stolz vermelden: Der Reichsrath ist wieder arbeitsfähig.

Fürwahr, ein vollgerüttelt Maß von Gelassenheit gehört dazu, um angesichts des schmachlichen Fiascos der abtrünnigen Theile der deutschen Opposition und der dadurch geschaffenen schwierigen Lage des Deutschthums, um angesichts des widerwärtigen Schauspiels, wie sich ein Vaeget als Vorkämpfer unseres bedrängten Volksthums aufspielt, um angesichts der Unmöglichkeit, die begangenen Fehler ungeschehen zu machen und den Ausgleich zu vereiteln, jenen Gleichmuth zu bewahren, der allein in so überaus ernsten Zeiten den Weg zum Heile erkennen und beschreiten läßt. Seit Jahr und Tag wurde in allen Tonarten auf die überaus günstige Gelegenheit hingewiesen, der slavensfreundlichen Regierung in der Frage des Ausgleiches den Beweis zu liefern, daß sie gegen den Willen der deutschen Opposition im Abgeordnetenhanse das Staatsschiff nimmermehr durch die wild ausschäumende Brandung zu steuern vermöge — und nun dieser klägliche Rückzug, dies unfühnbare Verfümen des rechten Augenblicks! Die Befürchtung, der Ministerpräsident würde den Ausgleich, den Normen der Verfassung zuwider, dem Reiche einfach aufnöthigen und daraufhin dem ungeschminkten Absolutismus Thür und Thor öffnen — diese Befürchtung mußte vor der Erwägung verstummen, daß nicht nur die staatsrechtlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn, sondern auch die Stellung des Gesamtreiches gegenüber den verbündeten Staaten und den anderen Reichen Europas dem verwegenen Versuche, eine Gewalt Herrschaft in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern aufzurichten, zu Gunsten des österreichischen Deutschthums sehr rasch ein Ende bereitet hätten. Denn es ist heute unmöglich, Oesterreich neuerdings in Metternich'schem Geiste zu regieren. Dafür sind alle Voraussetzungen geschwunden. Einer über die Grenzen der gemeinen staatsmännlichen Klugheit hinauswaghalsigen Regierung könnte es ja vielleicht zweckdienlich scheinen, mit harten Maßnahmen jeden Widerstand zu erdrücken, allein auf diesem Wege können erfahrungsmäßig wohl Erfolge gegen Tschechen, nimmermehr aber gegen Deutsche errungen werden. Die durch die Obstruction siegreiche deutsche Opposition mußte übrigens, von allen anderen Erwägungen zu schweigen, nach den Regeln der parlamentarischen Kriegsführung auf eine folgenschwere Entscheidung hindrängen, die Streitkräfte mußten wieder ins Feuer geschickt, sie durften nicht zurückgezogen werden, weil jeder Rückzug demoralisierend wirkt, sowohl auf der parlamentarischen, als auf der blutigen Wahlstatt. Den Beweis für diese Behauptung kann jedermann unschwer heute in unserem Abgeordnetenhanse finden.

Zu allem Ueberflusse wird es jetzt auch klar, auf welches Ziel die zwischen dem Grafen Thun und dem Baron Banffy getroffenen Vereinbarungen hinauslaufen: auf ein neues, zuerst vom ungarischen und dann vom

österreichischen Reichsrathe zu beschließendes Ausgleichs-provisorium, damit der Mehrheit unseres Abgeordnetenhanse Zeit und Gelegenheit geboten sei, die Ausgleichsvorlagen mit Muße durchzuberathen, denn die liebsten Freunde Oesterreichs jenseits der Leitha wollen nun einmal den ihnen vom Grafen Badeni so verlockend vor Augen gerückten Ausgleich um jeden Preis haben. Diese Vereinbarungen bezogen sich selbstverständlich auf den Fall, daß es gelänge, den österreichischen Reichsrath wieder arbeitsfähig zu machen; es ist also durchaus zweifellos, daß jene, die zur Erreichung dieses Zieles beitrugen, Bundesgenossen der beiden Ministerpräsidenten waren, und recht eigenthümlich muß es jeden Kenner der Verhältnisse berühren, daß die jüdische, die christlichsocialen und die socialdemokratische Presse in voller Einmüthigkeit für das Aufgeben der Obstruction eintraten, gleichsam als ob sie gemeinsame Zwecke verfolgten. Eine gewisse Gemeinschaft der scheinbar durch unüberbrückbare Gegensätze Getrennten drängt sich auch schon bei oberflächlicher Betrachtung auf, die innigeren Bande wird jedoch erst eine spätere Zeit klar und deutlich aufzuzeigen vermögen.

Die wunderbaren Ergebnisse der neuen Gesehtsweise lassen sich nach dem Gesagten folgendermaßen zusammenfassen, wie es auch die „Ostdeutsche Rundschau“ that: Berathung des Ausgleiches, einige schöne Reden Dr. Luegers, lange Tagung, Bezug der Diäten, Schacherpolitik mit Tschechen, Slovenen und Clericalen, Zugeständnisse an diese auf Kosten der Deutschen und der Freiheit, gesetzmäßiges Zustandekommen eines Oesterreich tief schädigenden Ausgleiches mit zehnjähriger rechtmäßiger Gültigkeit, unbedingte Verbindlichkeit dieses Ausgleiches für jedermann.

Aber irgend etwas müssen die Deutschen doch gewonnen haben, wird der schlechte, hoher Parlamentaristellen ungewohnte Menschenverstand fragen. Jawohl! Die Deutschen gewannen den grimmigen Hohn und Spott ihrer triumphierenden Widersacher, die sich vor Lachen ausschütten möchten, daß der deutsche Michel, der sich so zornig gebedet, gleichwie ein armseliger Tropf dem gewöhnlichen Kunstgriff undeutscher Spiegelfechter zum Opfer fiel.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Wien, 5. October. In der gestrigen Sitzung hielt der Abgeordnete Franz Girstmayr (deutsche Volkspartei) folgende Rede gegen den Ausgleich:

Hohes Haus! Sehr verehrte Herren! Gelegentlich der Vorlagen des Ausgleiches mit Ungarn ist es gewiß am Platze, die wirtschaftlichen Verhältnisse dies- und jenseits der Leitha zu besprechen. Der Vorlage, die wir der hohen Regierung verdanken, haben nun jene Verhältnisse

Goulistendienste.

In der Sitzung des Abgeordnetenhanse am 4. d. hielt der Abgeordnete Dr. R. v. Millefi (Deutsche Volkspartei), gemäß dem Wortlaute der stenographischen Verhandlungsschrift des Abgeordnetenhanse, folgende geistreiche und gedankenvolle Rede gegen den von Badeni vorbereiteten und vom gegenwärtigen Ministerpräsidenten übernommenen Ausgleich mit Ungarn:

Hohes Haus, meine hochgeschätzten Herren! Die heutige Regierungsvorlage ist eine, die wirtschaftliche Existenz der cisleithanischen Völker auf das empfindlichste berührende Maßregel, es ist daher die heilige Pflicht eines jeden Mitgliedes dieses hohen Hanse, dieselbe auf das gründlichste zu behandeln, möge man nun der geehrten Majorität, mit welcher die hohe Regierung so einig ist, oder der Linken angehören, auf welche hochdieselbe so finstler blickt.

Will man nun etwas gründlich behandeln, so muß man auf den Ursprung zurückgehen, auf den Anfang und ohne mit Faust zu klügeln, ob es richtiger heißen sollte, „im Anfange war das Wort“ oder „im Anfange war die That“, wird man leicht finden, daß es am richtigsten lautete: im Anfange war die Schuld — ja, eine Schuld, eine unselige Schuld war's, diese Vorlagen zu schaffen, fortzeugend haben dieselben Böses geboren, denn die Sprachenverordnungen sind nur deshalb erlassen worden, um für diesen unmöglichen Ausgleich Anhänger zu gewinnen.

Den Herren Ungarn verdanke ich's nicht so sehr, daß sie auf ihren Vortheil bedacht waren, umfomehr muß es aber einer Regierung verargt werden, welche die Inter-

essen der cisleithanischen Völker so preiszugeben imstande war.

Das that der unselige Badeni; thut aber die gegenwärtige Regierung nicht dasselbe, da sie uns die nämlichen Vorlagen auf den Tisch legt?

Bei den Herren Ungarn kann es eine Erbkrankheit sein, von ihren Nachbarn leben zu wollen (Sehr gut!), schon ihre Vorfahren hatten die Gewohnheit, wenn sie gerade schwach bei Casse waren, ihre Köpfelein zu fädeln und mit Pfeil und Bogen in die Nachbarländer zu reiten und dort wie Heuschrecken zu hausen. (Heiterkeit.)

Schwache Regierungen, und solche hat es ja zu allen Zeiten gegeben, kauften sich mit Tributzahlungen los, bis ein deutscher König den Muth hatte, davon abzugehen und die geehrten ungarischen Delegierten tief zu beleidigen, dann kam der Rachezug und der damaligen Beutelustigen beschleunigte Heimkehr ohne Zincaffo!

Badeni hat die große Schädigung, welche er mit diesem Ausgleich dieser Reichshälfte zuzufügen im Begriffe gewesen, noch durch die Mäklergebühren vergrößert, welche er antecipando bezahlte.

Sein jetziger Nachfolger fordert diese falsche Auszahlung nicht zurück, er ist somit um kein Haar besser als sein Vorbild, das dieses hohe Haus doch schon gerichtet hat.

Mit dieser Mäklergebühr ist's aber nicht abgethan. Dieselbe wird nur als eine kleine Abschlagszahlung angesehen, die Herren Landsknechte wollen sich weitere Löhnungsvorschüsse erzwingen, an der Tafel des Löwen wollen noch andere speisen, wenn auch nicht Löwen, und wir hören es ganz offen, daß König Löwe ganz ernstlich da-

ran erinnert wird, nicht auf die zu reservierenden Knochen zu vergessen!

Seien es nun gierige Hände oder klappernde Klingelbeutel, so müssen bei der Feststellung des unermesslichen Schadens, welchen dieser Ausgleich den cisleithanischen Völkern zufügen würde, auch diese enormen Mäklergebühren in Rechnung gestellt werden, und ist es so die Pflicht jedes aufrichtigen Patrioten, diesen Ausgleich zu verhüten und einen besseren anzustreben; sonst wäre die Personalunion viel besser — geprüft muß derselbe aber jedenfalls werden, nicht nur oberflächlich durchgelesen, um die Schädigungen festzustellen und die Ungerechtigkeiten zu constatieren.

Eine Eventualität der Eventualitäten, welche die hohe Regierung in ihrer großen Voraussicht hätte in Betracht ziehen sollen, wäre wohl auch diejenige gewesen, daß dieser Ausgleich doch immerhin verworfen werden könnte und dafür hätte man sich beizeiten eines Ersatzes bei dem geehrten transleithanischen Collegen versichert halten sollen, das wäre die aufrichtige, die ehrliche, die ehrenhafte Eventualität der Eventualitäten gewesen. Als Badeni auf der Anklagebank vor dem Richterstuhl dieses hohen Hanse gefesselt, da haben sich wohl viele Ankläger gefunden, die Vertheidiger waren aber so selten geworden, wie die weißen Amseln. (Heiterkeit.) Bei dieser Ausgleichsdebatte tritt genau derselbe Fall ein: Die Pro-Redner machen es wie der Vogel Strauß, sie verstecken ihre Köpfe und die tschecho-feudale Regierung mag ihre Knappen in die polierte Rüstung aus dem Ahnensale stecken und den lautesten Herold an seinem Schilde klopfen lassen, für diese Elsa von Brabant wird kein Schwanenritter erscheinen (Heiterkeit). Die Herren Anhänger oder die Ange-

als Grundlage gegolten, die im Jahre 1888 bestanden haben.

Man sei es mir gestattet, die Verhältnisse zu besprechen, wie sie sich seit dem Beginne unserer parlamentarischen Arbeit in Ungarn gestaltet haben. Ungarn hat seit dem Jahre 1867 und zu allen Zeiten eine Regierung gehabt, die aus dem Volke genommen war, oder wenigstens aus Kreisen, die der Bevölkerung nahe standen und mit ihnen gelebt haben, und infolge dessen konnte es nicht ausbleiben, daß wir in Ungarn Maßnahmen sahen, die die wirtschaftlichen, politischen und socialen Verhältnisse in einer Weise gefördert haben, von der wir uns nur dann einen Begriff machen, wenn man sich ab und zu Nähe gibt, die dortigen Verhältnisse näher zu besehen.

Wie hat sich die ungarische Regierung bezüglich des Handels, des Fabrikationswesens und Gewerbes benommen? Es wurden für die Industrie meist aus Deutschland kräftige Leute ins Land gezogen, Grund und Boden zumeist umsonst zur Verfügung gestellt und zinsfreie Capitalien oder solche mit billigem Zinsfuß gewährt und langjährige Steuerfreiheit bewilligt. Das Aufleben der Industrie ist somit dort in einer Weise zu constatieren, wie in irgend einem anderen modernen Staate; ich erinnere bloß an das Aufblühen der Lederindustrie, weiters an das Aufblühen der Manufactur und an die Thatfache, daß heute zum Beispiel Jägerndorfer Stoffe aus Ungarn billiger bezogen werden können, wie selbst aus Jägerndorf. Ich erinnere Sie an die günstige Tarifpolitik in Ungarn, so daß man imstande ist, Waren über Ungarn nach Wien weitaus billiger als auf dem kürzeren Wege über Triest zu beziehen und daß schon infolge der Frachtsätze jede Concurrenz mit Ungarn ausgeschlossen ist.

Hochinteressant sind auch die Maßnahmen der ungarischen Regierung bezüglich der Wiederherstellung des Weinbaues. In dem Augenblicke, wo in irgend einem Weingarten oder Weingebiete die Reblaus constatirt ist, tritt eine Steuerbefreiung oder Abschreibung ein, beziehungsweise eine Rückstellung der Weingelände in jene Culturgattung, die den obwaltenden Verhältnissen entspricht und infolge dessen meist auf Hutweiden zurückgeschriebe wird.

Wenn jemand in Ungarn neue Weingärten auf amerikanischer Grundlage anlegen will, so erhält er die Capitalien zinsfrei und in sehr vielen Fällen selbst die Neben umsonst oder zu ermäßigten Preisen; durch solche Maßnahmen sind in Ungarn Verhältnisse eingetreten, infolge deren das ungarische Volk seiner Regierung zu unvergänglichem Danke verpflichtet ist. Sie haben es dort mit Erfolgen zu thun, die andere Staaten mit den blutigsten Kriegen nicht erreicht haben.

Nun komme ich zu den Verhältnissen, wie sie sich bei uns in Oesterreich entwickelt haben. Ein sehr geehrter Redner von gestern kritisierte in allererster Linie unseren Ministerpräsident Grafen Thun. Er kam zu allererst darauf zu sprechen, wie Ministerpräsident Graf Thun sich aus der Affaire der Zuckersteuer herausgezogen hat, mit der Einführung der Zuckerprämie. So der Ministerpräsident.

Seine Excellenz unseren Herrn Finanzminister hörten wir gestern sprechen, und jeder, der ein Urtheil sich bilden kann, mußte glauben, es spreche ein ungarischer Finanzminister. (Lebhafte Zustimmung links), es fehlte ihm nur eine Honveduniform und Raizl-Bacsi wäre fertig gewesen. (Heiterkeit links.)

Meine Herren! Ich kann Ihnen nicht in so langathmiger und formvollendeter Weise die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse skizzieren, wie es der Herr Abgeordnete Kaiser gethan hat. Ich kann Ihnen nur sagen, wie man bei uns die landwirtschaftlichen, industriellen und gewerblichen Verhältnisse fördert. Bei uns sind wir in einem derartigen Niedergange begriffen, daß sich davon nur der einen Begriff macht, der mit unseren armen Bauern lebt und weht. (Rufe links: Bei uns auch!)

Ich will Ihnen die Thatfachen erzählen und möchte

nur bitten, daß sich unser Finanzminister dieselben zu Herzen nehme.

Bei uns, die wir mit Schwierigkeiten aller Art kämpfen müssen, ist, das können Sie sich denken, die Steuerkraft des Bauern erlahmt. Bis vor kurzer Zeit nun war es noch möglich, bei den Bezirkshauptmannschaften Steuerzuseisten zu erreichen. Heute aber muß man die Zufristungen in der letzten Instanz bei der Finanz-Landesdirection in Graz ansuchen. Und kürzlich, als man einem Bauern das letzte Paar Ochsen für die Steuern gepfändet hatte, telegraphierte er nach Graz und wurde abweislich beschieden. (Hört! Hört! links.)

So wird bei uns die Landwirtschaft unterstüzt.

Meine Herren! Ich möchte Ihnen auch noch einen anderen Fall in Erinnerung bringen. Es werden Gesetze geschaffen, die unter Umständen geradezu geeignet sind, den Bauern ganz zu ruinieren. Das ist die unter Seiner Excellenz weiland Graf Gleispach zum Gesetz gewordene Executionsordnung. Die Herren Juristen dieses hohen Hauses werden sich vielleicht in allernächster Zeit, wenn das Haus arbeitsfähig sein soll, was ich sehr bezweifle, mit der Aenderung dieses Gesetzes zu beschäftigen haben, sollen sie ihre Volksthümlichkeit nicht einbüßen. Ich will da niemand einen Vorwurf machen, ich constatire bloß, daß das wichtige Gesetz in diesem hohen Hause ohne Debatte angenommen wurde (Abgeordneter Dr. Pergelt: Weil keine Debatte geführt werden durfte!), weil es keine Debatte geben durfte.

Nun, ich als Landwirth und Ackerbauer werde mich, das werden Sie mir gewiß nicht verübeln, mit dem Ressort des Ackerbauministeriums befassen. Ehe ich mich aber in eine Erörterung einlasse, behaupte ich, daß das Ackerbauministerium geradezu eine Versorgungsanstalt für Leute ist, die vom Ackerbau gar nichts verstehen. (Lebhafte Zustimmung links.) Ich habe in diesem hohen Hause einen pensionierten Ackerbauminister kennen gelernt, mit dem wir nun die Ehre haben, in diesem hohen Hause zu sitzen. Gestatten Sie, daß ich die Maßnahmen kritisiere, die nun der österreichische Ackerbauminister in Bezug auf die Regenerierung der Weingärten vorgenommen hat und heute noch vornimmt.

Meine Herren! Sie können sicher glauben, daß es bei dem Umstande, als der Ackerbauminister von seinem Geschäfte gar nichts versteht, es auch sehr schwierig ist, in Ackerbauangelegenheiten mit ihm zu verkehren. Mir selbst ist es passiert, daß mir unser neuer Ackerbauminister sagte: „Ja, entschuldigen Sie, mein Herr, aber von diesem speciellen Falle verstehe ich gar nichts.“ (Hört! links.) Unter solchen Verhältnissen ist es ja leicht erklärlich, daß der Weinbau bei uns im Niedergange begriffen ist, und daß die Maßnahmen, die hier getroffen werden, gar keinen Vergleich aushalten können.

Wir haben einen einzigen Minister in diesem Ministerium, der meiner Ansicht nach das Geschäft so recht versteht, und das ist Seine Excellenz, der Herr Kriegsminister, das ist ein Mann, den lobe ich mir, der steht für sein Fach ein, der nimmt 30 Millionen, ohne irgend jemand zu fragen (Heiterkeit) und zwar für ein Ding, das nach unseren Begriffen einen sehr kleinen wirtschaftlichen Wert hat. Ich wünschte mir, unser Herr Ackerbauminister, der sich noch gar nie diesem hohen Hause zum Worte gemeldet hat, würde seinem Collegen, Seiner Excellenz dem Herrn Kriegsminister folgen, und er würde sich dann gewiß einen sehr großen Stein in unserem Brett einlegen.

Sie können sich wohl denken, daß man zu einer solchen Regierung und zu einem solchen Ministerium, das uns diesen Ausgleich empfiehlt, gar kein Vertrauen haben und daß man nur wünschen kann, daß es möglichst bald der Teufel holt. Wenn es einem guten Rathe zugänglich wäre, so möchte ich Seine Excellenz bitten, unser armes Oesterreich aus der Verlegenheit zu bringen und zu unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn zu gehen und ihm einmal

aufrichtig zu sagen: „Majestät, ich komme heute, Ihnen zu sagen, daß wir Sie schlecht berathen, daß die Verhältnisse ganz andere sind, als wir es Ihnen sagen!“

Dadurch würde Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident sich das größte Verdienst um unser armes Oesterreich erwerben.

Das, meine Herren, wollte ich Ihnen als Vertreter eines Wahlkreises sagen, in dem man so denkt, wie ich es Ihnen jetzt geschildert habe. (Beifall links.)

Die Gemeinderathswahlen in Graz.

Sieg auf Sieg! Auch bei der am letzten Mittwoch vorgenommenen Wahl des ersten Wahlkörpers der Gemeinderathswähler war der Erfolg des deutschen Wahlausschusses ein geradezu glänzender. Die feudalclericalen Christlichsocialen fielen auch an diesem Wahltage jämmerlich ab und sind nunmehr vor der Doffentlichkeit, da sie sich als die wahren Vertreter des Deutschthums in der Landeshauptstadt aufspielten, dem Fluche der Lächerlichkeit unrettbar verfallen. Die Beteiligte an der Wahl war sehr stark, denn von 1274 Wahlberechtigten erschienen 807 an der Wahlurne. Die größte Stimmenzahl des deutschen Wahlausschusses belief sich auf 705, die geringste auf 671 Stimmen, die „Retter des Deutschthums“ von des Grafen Heinrich Gnaden brachten es auf 114 Stimmen. Vox populi!

Der überwältigende Sieg der Deutschbewußten in Graz ist geeignet, die gerade in diesen Tagen in den deutschen Wählerkreisen des ganzen Reiches sehr bemerkbar zutage tretende Aufregung einigermaßen zu beschwichtigen, weil in ihm die Gewähr liegt, daß das deutsche Volk der Ostmark unter keinen Umständen zu Boden gerungen werden kann, wenn es mit stolzer Festigkeit seine ferneren Geschicke nach dem Beispiele der wackeren Grazer Gesinnungsgenossen zu bestimmen entschlossen ist.

Tagesneuigkeiten.

(Die goldene Rose.) Wie italienische Blätter melden, hat Leo XIII. beschlossen, um dem Hause Habsburg einen neuen Beweis seiner Theilnahme an dessen Unglück zu geben, diesmal die goldene Rose der Prinzessin Gisela in München zu übersenden.

(Raubmord im Eisenbahn-Coupe.) Aus Rieti, 3. d. M. wurde gemeldet: Heute Nachts wurde auf dem Bahnhofe zu Antrodoco in einem Wagen zweiter Classe des von Rom kommenden Zuges ein ungefähr 30jähriger Reisender ermordet aufgefunden. Der Leichnam wies zwei durch Dolchstiche verursachte Wunden am Kopfe und am Halse auf. Es liegt offenbar ein Raubmord vor, da die goldene Uhrkette des Ermordeten zerrissen und dessen Brieftasche leer war. Neben dem Leichnam wurde der Dolch, mit dem der Mord verübt wurde, gefunden.

(Zweikampf.) Bekanntlich hat die Frau des französischen Abgeordneten Paulmier den Redacteur Olivier der „Lanterne“ wegen eines auf ihre eheliche Untreue anspielenden Aufsatzes durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Nun fand in Paris zwischen dem Abgeordneten Paulmier und dem wirklichen Verfasser des Artikels, Turot, ein Degenzweikampf statt, wobei Turot drei Verwundungen erlitt.

(Hundertundelf Jahre Kerker) soll der Advocat Lupa Salvatore in Sizilien verbüßen, weil er auf 72 Acten die Unterschriften der Gerichtspersonen fälschte. — Das dürfte er kaum erleben.

(Ueber eine geplante Sperrung des Sachsenwaldes) wird aus Friedrichruh geschrieben: Wie verlautet, soll es in der Absicht des Fürsten Herbert v. Bismarck liegen, den Sachsenwald auf allen nicht öffentlichen Fußwegen zu sperren. Für die Schließung des Sauparkes soll sich der Fürst bereits ausgesprochen haben, auch soll den mit der Aufsicht in diesem Wildpark betrauten beiden Forstwärtern die von diesen bisher ausge-

worbenen haben sich die Sache anders zurechtgelegt. Dienste müssen sie thun, sonst gibt es keine Löhnung und das Angeld haben sie schon in der Tasche, auch wird ihnen dieses Angeld ja belassen, aber offenen Dienst möchten sie nicht thun, da hätten ihre Wähler, deren wirtschaftliche Schädigung doch unzweifelhaft ist, ja auch ein Wörtlein mitzureden.

Also Coullissendienste, und da drängen Sie auf den § 14 und auf den Absolutismus los — ist das nicht auch Schädigung, nicht auch Verrath? — machen Sie sich da nicht auch des Mordes der Verfassung, des Mordes der wirtschaftlichen Interessen Ihrer Mitbürger und Mitmenschen schuldig? Ist Ihr Verbrechen nicht umso größer, als es wissentlich begangen wird? Aber Sie können sich in Nebel verhüllen, sich hinter Ausreden verschanzten; tritt der wirtschaftliche Ruin Eisleithaniens ein, so können Sie nicht beim Kopfe genommen werden, Ihre Namen stehen nicht am Pranger des verrathenen Vaterlandes, deshalb wäre Ihnen das „§ 14-Manöver“ natürlich um so vieles lieber gewesen.

Es ist ja begreiflich, daß man das Odium nicht auf sich laden möchte. Was kann der Mensch von seinem Erdenpilgergange ins dunkle Jenseits mitnehmen? Reichthümer gewiß nicht, nur sein Name kann erhalten bleiben, und ich wollte eher ein vergessenes Sandkorn gewesen sein, als mich durch Unterstützung dieses Ausgleiches unsterblich gemacht haben. (Sehr gut!)

Solange man lebt, kann man aber zur Verantwortung gezogen werden; der Tag der Abrechnung kann kommen und das hat derjenige zu fürchten, der ein schlechtes Gewissen hat.

Kann derjenige aber ein ganz reines Gewissen haben,

welcher Angeld genommen hat, der wie der Raubvogel die Beute nicht fahren lassen will? Nein, gewiß nicht. Darum überlege es sich ein jeder wohl, bevor er die Hand zu etwas bietet, das den wirtschaftlichen Ruin seiner Mitbürger bedeutet. Man ist auch seinen Gegnern Menschenliebe schuldig, deshalb die Warnung.

Dieser Session sollte von ministeriellen Parzen sehr rasch der Lebensfaden abgeschnitten werden. Dieselbe war sozusagen eine zum Tode verurtheilte Frau, welche Mutterfreuden erwartete und die man solange nicht hinrichten durfte, bis das Kind unter ihrem Herzen geboren war. Der erste Lebensschrei desselben sollte die Nichtigkeitsglocke der Mutter sein. Die Luotendeputation sollte zur Welt kommen und dann heimwärts zu den Peraten!

Dafür war man gerüstet, das war das Damoklesschwert, das man über unseren Häuptern in diesem Bankettsaale aufgehängt hatte. Doch der Faden ist nicht gerissen und hat seine Tragkraft bewahrt, und so können wir trotz alledem ruhig am Bankettsche verweilen und wir machen uns nichts daraus, wenn andere finden, daß ihnen die Suppe zu heiß gekocht worden ist. Dieser Ausgleich ist der wirtschaftliche Ruin Oesterreichs, dieser Ausgleich muß fallen.

Ich muß meine Rede schließen, denn, wenn ich, hochverehrte Herren, Ihre große Geduld noch länger in Anspruch nähme, so würde es nach Obstruction riechen, und das ist ein verpöntes, ein geächtetes Wort. Daran darf man in diesem Hause der Gedankenfreiheit jetzt nicht einmal denken, nur an fruchtbare Arbeit, und welche fruchtbare Arbeit diese hohe Regierung als Nacherbin Badeniscum beneficio inventarii geleistet hat, das zeigen die Vorlagen, die nicht geändert worden sind. Darüber darf

ich aber als Mitlebender nicht jenes Strafurtheil fällen, das die Geschichte unzweifelhaft fällen wird, welche eine dankbare Berichterstatterin, aber auch eine furchtbare Rächerin sein kann.

Frei von Mitschuld an diesem Ausgleich will ich aber sein und deshalb stehe ich vor Ihnen, meine hochverehrten Herren, aber auch nicht wie Pilatus, um mir die Hände in Unschuld zu waschen. Darum fort, fort mit diesen Ausgleichsvorlagen und andere her oder die Personalunion! (Bravo! Bravo! links.)

(Nachdruck verboten.)

Die Tochter des Sträflings.

Criminalroman von Friedrich Thieme.

(4. Fortsetzung.)

4. Capitel.

Alexis Bakunin saß in tiefes Sinnen versunken in seinem Zimmer im elterlichen Hause, als das Hausmädchen ihm meldete, daß eine Dame ihn zu sprechen wünsche.

Alexis sah überrascht auf. Was für eine Dame konnte das sein und was konnte sie von ihm wollen?

„Ich lasse bitten“, sagte er ein wenig besangen und heftete den Blick gespannt auf die Thür — Wanda Nechdanoff rauschte über die Schwelle.

„Sie sind es, Wanda?“ Er sprang auf und reichte ihr die Hand. „Sie hätte ich am wenigstens erwartet.“

Wanda schlug langsam ihren Schleier zurück und blickte ihm mit einem Ernste an, wie er ihn noch nie an ihr wahrgenommen hatte.

geübte und zur Sommerzeit stark besuchte Schankwirtschaft entzogen und ihnen als Entschädigung eine Gehaltserhöhung gewährt werden. Der jetzige Oberförster soll nämlich erklärt haben, daß das Wild durch den von Jahr zu Jahr zunehmenden Besuch seitens der Touristen zu sehr gestört werde, und daß es daher gerathen sei, diesen Besuch durch Ausgabe von besonderen Erlaubnis-karten an das Publikum einzuschränken. Da die Durchführung einer solchen Maßregel der ganzen dortigen Waldgegend bedeutend Abbruch thun würde, so haben die Gastwirte bereits erklärt, daß sie ihre Pachtverträge kündigen müßten, wenn die Waldzugänge für Lustwandler gesperrt würden. Von der Absperrung nicht betroffen werden der Fußweg zur Numühle nach Friedrichsruh, sowie der sich am Saupark hinziehende Kirchenfußsteig nach Brunstorf, da diese Wege öffentliche sind.

(Die verkaufte Frau.) Folgendes Sittenbild aus einem Dorfe Littauens schilderte die „Labiauer Kreiszeitung“. Der Arbeiter L. aus einem Dorfe unsres Kirchspiels folgte vor mehreren Jahren dem Zuge nach dem Westen und hielt sich etwa sechs Jahre in Westfalen auf, von wo aus er seine Frau und seine vier Kinder durch Geldsendungen unterstützte. In diesem Frühjahr erschien er plötzlich wieder zu Hause, zur großen Freude seiner Kinder, aber nicht — seiner Frau. Diese mochte ihn in seiner Abwesenheit ganz vergessen haben; sie begünstigte dagegen umförmehr den fast 70jährigen Besitzer St., dessen Frau vor kurzem gestorben ist. Die beiden Rivalen L. und St. lebten nun seit der Rückkehr des ersteren in beständiger Fehde, die bisweilen sogar in Duellen ausartete. Des Streites müde, suchten sich endlich beide Parteien auf gutlichem Wege zu einigen und so begaben sich denn eines Tages die drei Beteiligten auf einem Fuhrwerke nebeneinander sitzend, zu einem Winkelconsulenten, bei dem ein regelrechter Kaufvertrag abgeschlossen wurde. Gegen eine Geldentschädigung von dreihundert Mark verpflichtete sich L., die Rechte an seine Frau abzutreten und die Heimat zu verlassen. Er hat also im wicklichen Sinne des Wortes seine Frau verkauft!

(Aberglaube.) Der Aberglaube bei den Bewohnern der Philippinen ist vielleicht nicht größer, als unter anderen Völkern, aber in vielem sehr merkwürdig. Hexen und böse Geister spuken, wie in „Stangens Reisezeitung“ ausgeführt wird, auf den Philippinen in besonderer Menge herum und auf ihre Bekämpfung ist ein gut Theil der Thätigkeit der Eingeborenen gerichtet. Der Streit beginnt gleich mit der Geburt eines Menschen, es herrscht die Ueberzeugung, daß in der Geburtsstunde die bösen Geister auf das Erscheinen des Kindes lauerten, um sich seiner Seele zu bemächtigen. Die herzugeholte Hebamme hat infolge dessen am meisten mit der Beschwörung dieser Geister zu thun, wozu sie kraft ihres Amtes eine besondere Befähigung und besondere Kenntnisse besitzt. Geht die Geburt langsam von statten, so haben natürlich auch die bösen Geister daran die Schuld, und man läßt etwas Schießpulver — wahrscheinlich sehr zur Annehmlichkeit der leidenden Mutter — zu Häupten des Bettes explodiren, um den Geistern Angst einzujagen. Das Kind gilt aber, wenn es das Tageslicht endlich erreicht hat, ohnehin bereits für verhezt, und es muß noch ein besonderes Verfahren mit ihm vorgenommen werden. Es wird dann auf ein Kissen an die offene Thüre oder ein Fenster gelegt, damit die zu vertreibenden Geister das Haus gleich auf dem nächsten Wege verlassen können. Dann wird auf beide Wangen und auf das Kinn des Kindes je eine Wachskerze gesteckt, die man bis auf den Stumpf herab-brennen läßt; das Kind erhält dadurch zwar als erste Begrüßung auf dieser Welt drei Brandwunden im Gesicht, aber es ist dann wenigstens seine Seele vor den bösen Geistern gerettet. Die Priester haben sich ganz ohne Erfolg bemüht, diesem Unfug zu steuern. Das höchste, was die christlichen Prediger erreichen können, ist, die bösen

Geister in der Phantasie der Eingeborenen in gute Engel zu verwandeln, denn etwas Uebernatürliches müssen sie eben haben. Uebrigens finden sich unter den Sagen viele Anklänge und directe Uebereinstimmungen mit Sagen anderer asiatischer Völker. Wie anderswo, halten die Hegen auf den Philippinen ihren Sabbat ab, gewisse Töne und Beschwörungsformeln haben eine Macht über sie u. s. w. Eine eigenthümliche Sage, die an die Figur des Atlas in dem griechischen Sagenkreise erinnert, besteht über die Entstehung der Philippinen-Inseln. Die Eingeborenen glauben, daß vor vielen Jahren ein Riese die Erde auf seinen Schultern trug, bis er schließlich müde wurde und sie ins Meer fallen ließ, in das sie so tief einsank, daß nur die Gebirge aus dem Wasser ragten. Das sind die heutigen Inseln der Philippinen. Die Quackalberei spielt eine sehr große Rolle, vorzugsweise ist sie chinesischen Ursprungs. Es muß aber anerkannt werden, daß die eingeborenen Ärzte mit der Heilung einzelner Krankheiten besser Bescheid wissen, als die europäischen. Hautkrankheiten wissen sie vorzüglich zu heilen, ebenso Bisse von Scorpionen und Schlangen. Die Scorpionenbisse verursachen einen sehr heftigen Schmerz, der betroffene Körperteil schwillt an und wird hart und weiß. Auf den Philippinen legt man einfach zerdrückten Knoblauch auf die Wunde, der den Schmerz sofort erheblich lindert und die Geschwulst beseitigt. Blutegel werden merkwürdigerweise nicht verwendet, obgleich sie auf der Insel Luzon sehr häufig sind. Die Bewohner der Philippinen besitzen einen außerordentlich ausgebildeten Spieltrieb, von dem natürlich die Spanier auch gewissenlos genug Vortheil gezogen haben. Das Lotteriespiel, von der Regierung unterstützt, hat eine große Rolle dort gespielt. Ein harmloseres, wenn auch nicht gerade schönes Vergnügen, ist der Hahnenkampf, dem, je aufgeregter die Zeit ist, also z. B. gerade in den letzten Jahren, umso eifriger gehuldigt wird. Die Hahnenkämpfe sind den malayischen Bewohnern der Philippinen wenigstens das, was dem Engländer das Wetrennen und dem Spanier der Stierkampf ist. Wer einen guten Kampfhahn besitzt, ist auf ihn stolzer, als auf Frau und Kind. Wird ein Hahn im Kampfe verwundet oder befällt ihn eine Krankheit, so wird er zum „Hahnenarzt“ gebracht, der eine gewichtige Persönlichkeit ist und seine Sprechstunde in einem großen Empfangsaufe abhält, wo er verwundete Vögel behandelt. Es ist nichts Ungewöhnliches, einen Eingeborenen mit seinem Lieblingskampfhahne unter dem Arme zur Kirche gehen zu sehen, während des Gottesdienstes wird das treue Thier dann draußen an einen Bambuspfehl angebunden. Sollten die Philippinen ganz oder theilweise in amerikanischen Besitz übergehen, so wird auch die wissenschaftliche Untersuchung ihrer interessanten Bevölkerung hoffentlich bessere Fortschritte machen, als bisher.

(Ueber das neue französische Feldgeschütz) entnehmen wir einer Mittheilung des Internationalen Patentbureaus Karl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, folgendes: Das Schnellfeuergeschütz, System Deport, ist etwas leichter, als das bisher in Gebrauch befindliche Bange-Geschütz. Es hat ein Caliber von 7,5 Cm. Das Laden und Nichten geht mit außerordentlicher Schnelligkeit vor sich. Die Bedienungsmannschaften sind anders vertheilt als bisher und ihre Functionen wesentlich vereinfacht. Da der Rückstoß vollständig beseitigt ist, fällt die Nothwendigkeit fort, das Geschütz nach jedem Schuß wieder in die richtige Lage bringen zu müssen. Die Lafette wird mit Hilfe eines an ihrem Schwanz befindlichen Spatens in ihrer Stellung festgehalten; nur das Geschützrohr bewegt sich durch den Rückstoß zurück und wird durch die in einer besonderen Bremsvorrichtung aufgespeicherte Kraft automatisch wieder in die Ladestellung gebracht. Zwei Mann besorgen das Herzubringen des Geschosses von dem unmittelbar neben dem Geschütz stehenden Munitionswagen, und zwar stellt der eine die Zünder auf die Entfernung ein, auf welche geschossen wird, während der andere das Zutragen besorgt.

Mit sehr gut geschulter Mannschaft können bis 15 Schuß in der Minute vom Geschütz abgegeben werden, während mit den jetzigen Bange-Geschützen die ganze Batterie nur 12 Schuß in der Minute abgibt. Es werden zwei Arten von Geschossen benutzt: eines, welches mit Melinit gefüllt ist, und welches dazu dient, Gebäude und andere Hindernisse zu beschießen und aus dem Wege zu räumen; das andere ist ein Sprenggeschöß, ähnlich dem Shrapnell. Es besteht aus einer Stahlhülse, in welcher sich 300 Kugeln und die Sprengladung befinden. Das letztere Geschöß wird dasjenige sein, welches in der Feldschlacht am meisten zur Verwendung gebracht wird. Das Nichten der Geschütze ist wesentlich vereinfacht worden, dabei ist aber die Treffsicherheit sehr erhöht. Man ist ferner bemüht gewesen, das Material so zu gestalten, daß es dem Feinde schwer wird, eine aufgefasene Batterie zu erkennen. Die neuen Geschütze sind ganz beträchtlich niedriger als die bisherigen. Nichtkanonier und Bedienungsmannschaften stehen seitlich vom Geschütz und sind durch Schilde aus Panzerplatten gegen feindliche Geschosse etwas gedeckt. Da der Munitionswagen unmittelbar neben dem Geschütz auffährt, haben die Mannschaften, die das Patronenzubringen besorgen, nur einen sehr kurzen Weg zurückzulegen. Die Bepannung wird im Gefecht in größere Entfernungen hinter die Front zurückgezogen.

(„Ein weiblicher Bandit“), der schöne Musketier, einer in den letzten Jahren in dem Kaukasus am meisten gefürchteten Begelagerer, ist endlich vor wenigen Tagen eingefangen worden. Daniela Barbara, die stets als Musketier verkleidet gieng, war eines der elegantesten und zugleich galantesten Banditenhäupter. Zehn Jahre sind es her, als ein junges, überaus schönes Mädchen aus dem Dorfe Bandza, im Gouvernement Kutaisa, verschwand. Es war Daniela Barbara. Seit jener Zeit wurde die schöne Georgierin fünf mal, sei es durch die Polizei, sei es durch Kosaken festgenommen. Die beiden erste Male wurde sie wegen ungenügender Beweise freigesprochen. Das dritte Mal entkam sie, das vierte Mal aber — entführte sie ihren Gefangenwärter, der heute, gleich ihr, Bandit ist. Die „Bande“ Daniela's hatte stets das Aeußere von eleganten Herren, und sie, das Oberhaupt, pflegte stets nur unter höflichem Salutieren ihre gepickten Opfer um die Herausgabe alles Besizes zu „bitten“. Der arme Tropf hatte nichts von ihr zu fürchten; im Gegentheil, sie versah ihn mit Rubeln, Speise und Trank. Im Uebrigen schenkte die Barbara kein Menschenblut, wenn es sich um Verfolgung handelte. Als im letzten Jahre der russische Polizei-Inspector Kristoff, in Begleitung von zwölf Mann, bis zu den Zähnen bewaffnet, sich in die Berge auf die Suche nach der verwegenen Georgierin und ihrer Bande begab, kam von dieser Expedition nur ein Mann zurück — die anderen waren im Kampfe mit den Banditen geblieben.

(Gold aus dem Meerwasser.) Kalifornien, Transvaal, Florida und Alaska haben einen neuen Concurrenten erhalten — das Meerwasser enthält auch Gold! Es ist für die Eier der Goldsucher ein neues Feld. Schon im Jahre 1872 hatte der Chemiker Sonstadt die Entdeckung gemacht, daß das Meerwasser Gold enthalte. Er hielt jedoch die Goldmenge so gering, daß er annahm, seine Entdeckung habe nur wissenschaftlichen Wert. Kürzlich nahm der Professor an der Bergschule in Columbia, W. Crocker, Sonstadt's Versuche wieder auf. Er installierte an der Küste des Staates Maine ein Hüttenwerk und konnte bald dreizehn Stangen Gold und Silberlegierung an das Münzamt in Newyork senden. Crocker hatte das Gold durch eine neue Elektrolyse aus dem Meerwasser gewonnen, hält jedoch sein Verfahren noch geheim. Sein Hüttenwerk, in welchem hundert Maschinen arbeiten, soll, wie die „Revue des Revues“ berichtet, Gold im Werte von 1500 Francs täglich fördern können; es entfällt dabei ein Goldkorn auf eine Tonne Meerwasser Ein anderer Gelehrter, Mr. John W. Pack, welcher zur selben Zeit

„Mich am wenigsten — und das sagen Sie nach der heutigen Scene?“

„Ich verstehe Sie nicht“, entgegnete Alexius ein wenig betroffen, indem er ihr den Stuhl hinrückte.

„Sie müssen eine wenig gute Meinung von mir hegen, Herr Bakunin“, antwortete das schöne Mädchen leise. „In dessen habe ich das verdient —“

„Wanda —“

„Und wir wollen nicht weiter davon reden“, fuhr Wanda unbeirrt fort. „Die Verhältnisse haben sich derart geändert, daß ich jetzt eine ganze andere Mission hier bei Ihnen zu erfüllen habe, als ich ursprünglich gehofft. Mein Stolz ist tief gedemüthigt worden, mein Freund — ich, die heute früh eine Regung falschen Stolzes nicht zu unterdrücken vermochte, ich stehe jetzt vor Ihnen als ein Wesen, das tief, tief unter dem steht, was mir heute morgen bereits als ein Unglück für mich erschien. Indessen — ich will mir selbst Gerechtigkeit widerfahren lassen; nur eine Viertelstunde Alexius — dann gewann meine bessere Ueberlegung die Oberhand.“

„Wanda, wie glücklich machen Sie mich —“

„Ich sage Ihnen ja, daß wir davon nicht weiter reden wollen“, wehrte die junge Dame schwermüthig ab. „Es würde zwecklos sein, denn ich komme mit ganz bestimmten, reiflich überlegten Entschlüssen zu Ihnen.“

„Wovon reden Sie, meine theure Wanda? Sie sind so blaß?“

„Hören Sie mich ruhig an.“ Wanda erzählte darauf dem aufmerksam lauschenden jungen Mann ihre Begegnung mit ihrem Vater und alle Einzelheiten, über welche der Sträfiling berichtet hatte.

„Sie sehen also, Alexius“ fügte sie hinzu, „daß es

Ihr eigenes Vermögen oder das Ihres Vaters ist, welchem ich meine glänzende Stellung in der Gesellschaft verdanke. Was ich besitze, ist mit Ihres Vaters Geld erworben, gehört also rechtmäßig ihm, und soll ihm bis auf den Heller zurückgegeben werden.“

„Wanda, sind Sie rasend!“

„Mein Alexius, nur gerecht. Ich habe über diese Sache reiflich nachgedacht.“

Alexis gieng aufgeregt im Zimmer auf und ab.

„Sie erzählen mir eine so wunderbare Geschichte, daß ich dieselbe noch gar nicht in allen ihren einzelnen Theilen fassen kann“, äußerste er in höchster Verwunderung. „In dessen, den Fall gesetzt, es verhielte sich alles so, so hat mein Vater nur die ihm gestohlenen zwölftausend Rubel und höchstens noch die Zinsen derselben zu fordern, nicht aber —“

„Das Vermögen ist mit seinem Gelde verdient.“

„Gleichviel, der Verdienst gehört dem Verdienner, dem Besitzer des Capitals gehören nur Capital und Zins.“

„Darüber werden wir noch weiter unterhandeln“,

antwortete mit schwermüthiger Ruhe die junge Dame.

„Unsere Meinungen hierüber mögen wohl auseinandergehen. Mag aus meinem Eigenthum werden, was da will, ich selbst werde keinen Nutzen mehr daraus ziehen. Ich will nicht in Gütern schwelgen, die durch Unrecht gewonnen sind. Sprechen Sie mit Ihrem Vater über den Fall. Nun zum zweiten Punkt. Ich habe aus dem mir vorgelegten Schreiben Wladimir Ignatieffs die Ueberzeugung gewonnen, daß der alte Mann wirklich mein Vater ist.“

„Wenn Sie in der That wirklich Wanda Ignatieff heißen, so zweifle auch ich nicht länger an der Wahrheit. Mein Vater hat mir die Geschichte des Raubes erzählt

und mir Wladimir Ignatieff als den Namen seines ehemaligen Cassierers bezeichnet.“

„Sehen Sie — ich bereue jetzt bitter, den armen Mann von mir gewiesen zu haben. Wie schwer er auch gefehlt haben mag, er hat seine Schuld ebenso schwer gebüßt. Wie ich auch über die That, die mein Glück begründen sollte, denken mag — jedenfalls handelte er aus Liebe für sein Kind, und aus Liebe zu mir hat er die Flucht aus den Einöden Transbaikaliens gewagt. Meine Selbstvorwürfe kommen leider zu spät, vielleicht kann ich noch gut machen, was ich gefehlt. Meine Pflicht ist es, ihn sofort aufzusuchen, ihn zu pflegen und zu erhalten. Leider weiß ich nicht einmal, wo ich den armen, verlassenen Unglücklichen finden werde!“

Der junge Mann dachte an seines Vaters Vorsatz, den Flüchtling der Polizei in die Hände zu liefern und senkte mit einem Ausdruck des Bedauerns den Kopf.

„Arme Wanda — ihn finden — er ist ein Flüchtling, Sie dürfen das nicht vergessen. Er kann jeden Augenblick ergriffen werden, kann schon ergriffen worden sein —“

„Um so weniger darf ich Zeit verlieren, Alexius. Hören Sie meinen Entschluß. Sie sollen mir beistehen, ihn auszuführen. Ich bedarf einer männlichen Kraft und Stütze. Wollen Sie?“

„Wanda, Sie machen mich —“

„Halt, keine Phrasen jetzt. Ihre Hand, das genügt mir.“

Sie wechselten einen innigen Händedruck.

„Ich danke Ihnen, Alexius. Vor allem müssen Sie mir helfen den alten Mann aufzufinden. Wir müssen ihn in Sicherheit bringen. Sie müssen mir einen Paß für ihn verschaffen, während ich für eine passende Verkleidung Sorge.

wie Crocker ähnliche Versuche an der Küste des Pacificischen Ozeans machte, soll noch bessere Erfolge erzielt haben. Er erhielt aus einer Tonne Meerwasser 4 Centz Gold. Falls die Versuche der beiden Gelehrten wirklich praktischen Wert haben, so würde sich an den Ufern der Meere eine neue Industrie entwickeln. Wie Pack und Crocker berechneten, sollen im Meerwasser zehn Millionen Tonnen Gold enthalten sein. Die jährliche Förderung von Gold aus der Erde beträgt nur 200 Tonnen.

(Zu den vielen seltsamen Dingen), welche die Amerikaner auf den Philippinen finden, gehören die sogenannten „Pflanzen-Gemmen“, die sich hin und wieder in einzelnen dort einheimischen Gewächsen antreffen lassen. So enthält z. B. das Bambusrohr einen dem Opal sehr ähnlichen Stein, der jedoch viel werthvoller als jener ist, da man ihn nur höchst selten findet. Unter Taufenden von Rohrstämmen, die abgeschnitten und genau untersucht werden, findet man nur wenige Exemplare, in deren Innern sich aus winzigen Partikeln des kieselartigen Materials, das die Schale des Rohres so hart macht, dieser schöne grünlich-rothschillernde Stein gebildet hat. Diese Klümpchen nennt man Tabaschiers. Die erste chemische und mineralogische Untersuchung dieses Bambusrohrproductes wurde von dem amerikanischen Naturforscher James Smithson vorgenommen. Ähnlich wie im Bambusrohr läßt die Natur auch im Innern der Cocosnuß ein Product entstehen, das der schönsten echten Perle nichts nachgibt. Diese Cocosnußperlen werden gewonnen, indem man die schneeweiße schwammige Masse, die in der vollkommen reifen Nuß außer der Milch enthalten ist, zwei bis drei Tage in einem hölzernen Gefäß an der heißen Tropensonne trocknen läßt und dann durch Quetschen die noch vorhandene blige Flüssigkeit entfernt. In dem zurückbleibenden zähen Brei findet man, allerdings nur sehr selten, kleine bläulich-schimmernde Kügelchen von der Größe eines Stecknadelkopfes bis zu der einer Erbse. Etwa 8 oder 9 dieser überaus raren Gemmen, die sämmtlich auf den Philippinen gefunden wurden, bewahrt man als wertvolle Schätze in einigen europäischen Museen auf. (Mitgetheilt vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6).

(Ueber die Ballonfahrt), die der Luftschiffer Spelterini von Sitten in der Schweiz aus unternommen hat, und die ihn auf französisches Gebiet führte, werden jetzt Einzelheiten berichtet: Nachdem der Ballon „Vega“ mit Capitän Spelterini, Prof. Heim, Dr. Maurer und Dr. Biedermann vormittags 10^{3/4} Uhr aufgestiegen war, kam er bei 2500 Meter Höhe in Südostwind. Als er auf 4500 Meter gestiegen war, gieng er über die Diablerets und die Waadtländer Alpen und erhob sich dann auf 6000 bis 6300 Meter. Hier herrschte eine Kälte von 21 Grad. Den Insassen bot sich eine unermeßliche Aussicht über die Alpen dar, vom Rhein bis über Savoyen. Der Himmel war dunkelblau, nur hin und wieder zeigte sich etwas Herbstnebel. Es folgte eine stundenlange Fahrt gegen Nordwest, stets in über 5000 Meter Höhe. Das Befinden der Reisenden war meist vortrefflich, nur einer benötigte Zufuhr von künstlichem Sauerstoff. Ueber 6000 Meter Höhe wurde man zur Arbeit schlaff. Der Zura, so erzählen die Theilnehmer, war wie nur unbedeutende Runzeln der Erde unter uns sichtbar. Die Alpen lagen wie eine großartige Wand hinter uns. Wir fuhren über Strevois, Besançon, Grav und landeten zwischen Langres und Dijon nachmittags 4^{1/2} Uhr. Die Landung war wegen Unterwindes etwas schwierig, verlief aber bei der Geschicklichkeit des Capitäns ohne Unfall. Alle wissenschaftlichen Instrumente haben sich vorzüglich bewährt.

(Fruchtbare Autoren.) Ein Vielschreiber ist der durch seine weltbekannten naturwissenschaftlichen Romane berühmt gewordene Franzose Jules Verne. Trotzdem er seinen ersten Roman erst im 35. Jahre veröffentlichte, hat er jetzt sechsmal so viel Bände geschrieben, als er Jahre zählt. Der greise Schriftsteller, der jetzt 70 Jahre alt ist,

zeichnet sich noch immer durch eine erstaunliche Mäßigkeit und Arbeitsfrische aus. Er erhebt sich in aller Morgenfrühe, um ununterbrochen bis 11 Uhr zu arbeiten. Nachdem er dann das Frühstück eingenommen, pflegt er Zeitungen und Journale zu lesen. Die schwerste Arbeit — wie er selbst sagt — bildet für ihn die Lectüre der verschiedenen Reisebeschreibungen und der geographischen und ethnologischen Werke, deren Studium eine der hauptsächlichsten Vorarbeiten für seine Romane ist. Jules Verne reist nämlich sehr wenig; alle jene Gegenden, die er in seinen Schriften mit so wunderbarer Anschaulichkeit schildert, kennt er nur aus Büchern. Er besaß in früheren Jahren, wie die „Romanwelt“ erzählt, eine eigene Yacht, aber obgleich er ein großer Freund der See ist, hat er doch nur kurze Fahrten auf ihr unternommen und ist niemals über das Mittelländische Meer hinausgekommen. — Erwähnt sei, daß der berühmte Romancier seine robuste Gesundheit nur seiner vegetarischen Lebensweise zuschreibt; bei einer mageren, nur auf den Genuß von Gemüse und Eiern beschränkten Diät, hofft er noch lange seine Mäßigkeit und geistige Regsamkeit zu behalten und vorläufig nicht die Feder aus der Hand legen zu müssen. — Nächst Jules Verne dürfte es wohl Maurus Jokai sein, der die meiste Anzahl Bücher publiciert hat; er hat nicht weniger als 320 Novellen, 25 sehr umfangreiche Romane und sechs Dramen producirt. Ihm am nächsten dürfte von noch lebenden Autoren die englische Schriftstellerin Miss Braddon kommen, die es in 37 Jahren auf 55 Bücher gebracht hat.

Eigen-Berichte.

Pettau, 7. October. (Auf dem Heimwege.) Der Auszügler Jakob Kidric aus St. Wolfgang wurde, als er von Maraspe in der Kolos aus dem Lobenweinschen Gasthause in ziemlich berauschem Zustande nach Hause gieng, von unbekanntem Leuten überfallen und derart mißhandelt, daß er auf der Straße in seinem Blute liegen blieb, da er sich nicht weitererschleppen konnte. Er wurde in einem Wagen in seine Wohnung gebracht, wo er in Pflege ist und sich infolge schwerer Kopverletzungen in Lebensgefahr befindet. Verdächtig ist des Beschädigten Schwiegerjohn M. Vontscharitsch, mit dem er schon zu wiederholten malen wegen Verabfolgung des „Auszuges“ Streitigkeiten hatte. Vontscharitsch wurde dem k. k. Bezirksgerichte Pettau eingeliefert.

Pettau, 7. October. (Ein Wunderdoctor.) Schon zu wiederholten malen wurde der bekannte, 26 Jahre alte Curpfscher Mathias Emerschitsch, ein Schuster, dessen Eltern sich in St. Nikolai, Bezirk Marburg, befinden, wegen Curpfscherei abgestraft und auch jetzt wurde er wieder nicht nur wegen Curpfscherei, sondern auch wegen des Verbrechens des Diebstahls sammt seinem Spießgesellen Ignaz Ternon, Inwohner in Pettau, dem Strafgerichte in Pettau eingeliefert. Emerschitsch hatte sich seit seiner letzten Strafabbüßung im heurigen Frühjahr in der Umgebung von Marburg, St. Leonhard, Graz, Rohitsch und Pettau herumgetrieben und vielfache Betrügereien durch Herauswindeln von Geld als „Wunderdoctor“ verübt, bis er endlich von der Gendarmerie in Laibach entdeckt und dem Gerichte übergeben wurde.

Von den Windischen.

Freibeuterei und kein Ende.

Wien, 7. October. Der Südslavenclub entbandte heute die Abgeordneten Barwinski, Povschi und Bukovic zum Ministerpräsidenten, damit ihm von diesen die in einer dickleibigen Denkschrift ausgesprochenen dermaligen Wünsche der Südslaven überreicht würden. Die Wünsche sollen sich vornehmlich auf die Errichtung eines slovenischen Obergerichtshofes und einer Universität in Laibach,

sowie auf die Ernennung windisch gesinnter Bezirkshauptleute beziehen. Graf Thun nahm die Denkschrift selbstverständlich entgegen und soll erklärt haben, er werde die Begehren der Abgeordneten einer eingehenden Prüfung unterziehen. Augenblicklich könne er sich über die Wünsche der Slovenen und Kroaten nicht äußern, allein er müsse bemerken, daß er gegenüber allen Völkern mit der gleichen Gerechtigkeit verfahren müsse. So weit es thunlich sein werde, würde er (Graf Thun) bestrebt sein, den Forderungen des Verbandes Rechnung zu tragen. Die Abgeordneten mögen die Versicherung entgegennehmen, daß er gewohnt sei, auch zu halten, was er verspreche. In Bälde werde er seine Entschließung bekanntgeben.

So lautet der Bericht. Die Deutschen im Süden des Reiches müssen sich daher auf neue „Zugehörnisse“ an ihre unerzättlichen Widerfacher gefaßt machen. Diese Schacherpolitik wäre geradezu unerträglich, wenn sich kein Ende voraussehen ließe. Aber dieses wird bald schon hereinbrechen, denn das Maß ist bis zum Rande voll, übervoll. Und dann werden die beutelüsteren Finger unserer lieben windischen Streber, die von der nationalen Hetze leben, mit scharfen Nuthen gestrichen werden, damit sie sich eilends zurückziehen. Die Sühne wird gewiß nicht ausbleiben, ihr ehrenwerten, uneigennütigen Herren Wenden, und sie wird jaftig ausfallen.

Marburger Nachrichten.

(Auszeichnung.) Die heimische Firma Thomas Götz Nachf. hat in der vorigen Monat in Paris stattgehabten Ausstellung für Nahrungsmittel die goldene Medaille bekommen.

(Einsetzung eines Abtes.) Am 9. d. findet in der Benedictiner-Abtei zu St. Paul in Kärnten die Benediction des am 6. September zum Prälaten gewählten Herrn P. Gregor Ehrlich, geboren am 4. Februar 1831 zu Weidenau in Schlesien, durch den Fürstbischof von Klagenfurt unter dem Beistande der beiden Prälaten von Admont und St. Lambrecht statt. Der neugewählte Abt war über zehn Jahre Administrator im hiesigen Stifte Viktringhof und erfreute sich ob seines biedereren Charakters und freundlichen Entgegenkommens großer Beliebtheit. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 12. d. um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhaussaale eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Recurs des Herrn Anton Kaschmann gegen den Zahlungsauftrag des Stadtrathes betreffs der Einschlauchgebühren von 338 fl. 75 kr. — Einsprache des Herrn Franz Derwuschel gegen die Zahlung der Einschlauchgebür von 555 fl. — Besuch der Forstner'schen Erben um Enthebung von der Zahlung der Einschlauchgebühren von 306 fl. — Recurs des Herrn Julius Rupprich gegen die Nichtgenehmigung der Anbringung eines Vordaches bei seinem Kaffeehause. — Statthaltereierlaß betreffs Ausfertigung der Acceptations-Urkunde für die Johann Girstmahr'sche Stiftung. — Genehmigung des Kaufvertrages der Gemeindeparscasse bezüglich der Realität G.-E. 136 C.-G. Zellnig a. d. M. — Beschlußfassung über den Entwurf der Stiftsbriefe für die Haushaltungsschule und des deutschen Studentenheims. — Ansuchen um Mitbenützung der Turnhalle in der Knabenschule III in St. Magdalena. — Einsprache des Herrn Albert Behrens in Bauangelegenheiten. — Ansuchen der Marburger Baugenossenschaft um Parzellierung ihres Grundes. — Vergebung der Kaminfeger-Arbeiten in den städtischen Objecten für das Jahr 1899. — Vergebung der Fäkalien-Ausfuhr aus den städtischen Häusern vom 1. Jänner 1899 an und diesbezügliche Offerte. — Offert des Herrn Dr. Othmar Reiser für Lieferung von Bauholz. — Ansuchen des Herrn Dr. Julius Feldbacher wegen Genehmigung der offenen Verbauung der Wielandgasse. — Besuch um Verwanlung der halbächtigen Laterne in

Ich gedenke mit ihm zu Schiff nach Constantinopel zu fahren, von dort finden wir leicht Gelegenheit nach dem Norden.“

„Sie wollen ihn begleiten?“

„Noch mehr — ich werde ihn nicht verlassen. Wenn ich auch seine letzten Lebensjahre nicht mit Reichthum umgeben kann, weil ich mich des Gutes, das ich unrechtmäßig befaß, entledigen will, so hoffe ich doch, imstande zu sein, ausreichend für ihn zu sorgen. Ich besitze ziemlich bedeutende Kenntnisse in der Musik und denke, daß es mir gelingen wird, irgendwo in sicherer Gegend eine Anstellung als Lehrerin zu erlangen.“

Alexis maß das schöne Mädchen mit einem Blicke der Hochachtung.

„Wahrlich ich bewundere Sie, Wanda“, rief er mit dem ganzen Enthusiasmus aufrichtiger Leidenschaft. Wie edel, selbstlos und gut erscheinen Sie mir auf einmal! Aber ich werde niemals zugeben, daß Sie einen Kampf aufnehmen, den Sie nicht kennen. Der Kampf um's Dasein ist zu schwer für ein junges, schönes, an Arbeit, Sorgen und Verachtung nicht gewöhntes Geschöpf wie Sie. Liebe Wanda, Sie ließen vorhin einen Strahl der Hoffnung in mein Herz fallen — Sie sagten, Sie hätten zu mir kommen wollen, weil Ihr Sinn sich geändert hatte. Antworten Sie mir aufrichtig: darf ich darin einen Beweis Ihrer Liebe erblicken?“

Wanda schwieg.

„O, antworten Sie mir!“ flehte Alexis. „Lassen Sie um des Himmels Willen nur jetzt keinem falschen Stolze Raum. Sie wissen, ich bin unabhängig, meine schlecht bezahlte Stellung an der Universität kann ich jeden Tag aufgeben, um irgendwo von dem Ertrag meiner Feder zu leben.“

Geben Sie mir die Erlaubnis, Sie zu begleiten, Wanda; werden Sie die Meine, theures Mädchen, ich will für Sie und Ihren Vater sorgen.“

Die junge Dame sah ihm lange ernst in das geröthete, strahlende Antlitz.

„Alexis, Sie sind ein edler Mann“, sagte sie dann mit wehmüthigem Lächeln. „Noch gestern hätte mich Ihr Antrag zur Glückseligkeit der Sterblichen erhoben — seitdem aber haben sich die Dinge verändert. Ich bin Wanda Ignatieff, die Tochter des Mannes, der Ihren Vater betrogen und beraubt hat — ich will niemals die Schande meines Namens an den Ihren heften, Sie nicht in mein Verhängnis hineinziehen. Lassen Sie mich die Dunkelheit suchen, welcher ich bedarf, um zu vergessen und meine Pflicht zu erfüllen. Erschweren Sie mir meinen Entschluß nicht. Sie bedürfen eines Weibes, das die Sorgen des Lebens von Ihnen nimmt, damit der Flug Ihrer Geisteskräfte sich ungestört entfalte. Ich bitte Sie, sprechen Sie nicht mehr zu mir von Ihrer Liebe — ich gehöre meinem Vater! Bleiben Sie mein Freund, und wenn Sie mich lieben oder doch glauben es zu thun, so helfen Sie mir meinen Vater retten!“

Der junge Mann blickte lange schmerzbeugt vor sich nieder.

„Ich will schweigen, aber nicht für immer“, sprach er endlich und drückte der Geliebten noch einmal die weiße, zarte Hand. „Für jetzt gilt es, Ihnen Hilfe bei Ausfuhrung Ihres Werkes zu leisten. Wir sind nicht ganz ohne Spur“ — er erinnerte sich der Schilderung seines Vaters — „und dürfen wohl hoffen, den Gesuchten zu entdecken, wenn es nicht bereits zu spät ist. Kommen Sie!“

5. Capitel.

Eine rauhe Nacht war hereingebrochen, eine Nacht, in welcher der Sturm heulte und der Regen in kalten, schweren Tropfen herniederklatschte. Eine schwarze Wolkendecke überpannte den ganzen Horizont, so daß Himmel und Meer in ein einziges Bild des Schreckens verwoben und die hellen Lichter des Hafens in der dichten Finsternis nur wie schwache flackernde Flämmchen erschienen.

In dieser Nacht, wo Jeder, den die Pflicht nicht hinaustrieb in Sturm und Unwetter, behaglich daheim blieb im warmen Zimmer, hielt ein fest geschlossener, von zwei starken Pferden gezogener Wagen vor einem kleinen Wirtshause, das in einer der einsamsten und entlegensten Straßen der Vorstadt Woronzowka lag. Das Gefährt schien bereits erwartet worden zu sein, denn sobald die Pferde anhielten, trat aus der Thür des Hauses schwerfällig ein in einen langen grauen Mantel gehüllter und mit einer großen Pelzkappe bedeckter Mann hervor, der mit Hilfe der beiden bereits im Wagen befindlichen Personen sofort durch den geöffneten Schlag in das Innere stieg.

„Bist Du es, Vater?“ flüsterte eine weibliche Stimme, aus welcher man zärtliche Sorgfalt heraushörte, und eine zarte Hand erfaßte grüßend die rauhe des Ankömmlings.

„Ich bin es, mein liebes Kind“, antwortete der Mann im Mantel mit schwacher Stimme.

„Gott sei Dank, so scheint alles gut zu gehen“, sagte Alexis, der dritte Insasse des Fuhrwerks. „Haben Sie irgend etwas Verdächtiges bemerkt?“

„Nein“, erwiderte der Mann.

„Dann vorwärts, Kutscher!“ befahl Alexis mit

eine ganznächliche beim Hause Uferstraße Nr. 24. — Vergebung der Beleuchtung der Petroleum-Laternen vom 1. Jänner 1899 an. — Besuch der Gemeinde Schloßböfing um einen Beitrag für die Abgebrannten. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Vom Theater.) Heute wird die neue Operette „Der Pumpmajor“ zum zweitenmale aufgeführt. Dienstag, den 11. tritt Frau Directrice Alba Schmid als Helga in dem neuen Lustspiele „Helgas Hochzeit“ von Schönthan und Koppel-Elfeld hier zum erstenmale auf. Mittwoch, den 12. wird die Novität „s Katherl“, Wiener Volksstück von Dr. Max Burkhart gegeben und Donnerstag, den 13. d. kommt Philippis Schauspiel „Wohlthäter der Menschheit“ zur ersten Aufführung. Alle drei Stücke hatten in Wien großen Erfolg.

(Marburger Radfahrer-Club.) Das fortwährende Regenwetter hat die Straßen völlig unfahrbar gemacht, was zur Folge hat, daß das am letzten Sonntag verschobene Rennen abermals nicht abgehalten werden kann. Wir werden die Herren Mitglieder und Radfahrervereine rechtzeitig aufmerksam machen, wann nunmehr das Rennen stattfinden wird.

(Männergesangsverein.) Am Abende des letzten Dienstags hielt der hiesige Männergesangsverein unter dem Vorsitze seines Obmannes Herrn Dr. Anton Reidinger die erste diesjährige Hauptversammlung ab. Herr Dr. Reidinger hieß die versammelten Sangesbrüder herzlich willkommen und trug sodann den Thätigkeitsbericht vor, in dem darauf hingewiesen wurde, daß der Verein mit Stolz auf seine Pflichterfüllung zurückblicken könne; auch bereite es ihm eine große Genugthuung, wenn seine Thätigkeit von der deutschen Bevölkerung anerkannt und gewürdigt werde. Der Beweis einer derartigen Anerkennung sei durch die große Zahl der unterstützenden Mitglieder und anderen Gönner gegeben, denen der Dank des Vereines mit der Versicherung ausgesprochen wird, der Verein werde auch in Zukunft nach besten Kräften bestrebt sein, nicht nur in künstlerischer Beziehung auf der erreichten Höhe zu verharren und darüber hinauszugehen, sondern er werde auch jederzeit und allerorten, wo es gelte, die nationale Sache des deutschen Volkes im Rahmen der Vereinsthätigkeit zu fördern, dies mit Freuden thun. Auch werde er daran festhalten, daß er als ein Glied jenes großen Volkes, in dem er wurzle, an dessen Sache treu und unerschütterlich in allem festhalten und das „treue deutsche Herz“ nicht nur singen, sondern auch allenthalben bethätigen. Nach der Aufzählung der wichtigsten Geschehnisse im Vereinsleben des Vorjahres sollte der Bericht den Leistungen des Vereinsorchesters Dank, das wesentlich zum Gelingen der Aufführungen beitrug. Desgleichen wurde in sehr anerkennenswerter Weise des Vereinsquartetts gedacht, worauf der Bericht mit der Bemerkung schloß, daß der Verein alles gethan habe, was in seinen Kräften stand zum Gedeihen der Kunst in der Vaterstadt und zur Förderung deutschvolkischer Unternehmungen. Der Verein werde seinen Aufgaben immerdar treu bleiben. Der Bericht wurde mit lebhaftem Beifalle zur Kenntnis genommen. Herr Dr. Reidinger dankte hierauf für das ihm als Obmann entgegengebrachte Vertrauen. Unbefleckt lege er sein Amt in die Hände seiner Sangesbrüder zurück. Der Zahlmeister des Vereines, Herr Oscar Villerbeck, erstattete den Säckelbericht, aus dem hervorgieng, daß die Einnahmen und Ausgaben des Vereines im Vorjahre die Höhe von 2478 fl. 11 kr. erreichten. Das Vermögen des Vereines beläuft sich auf 699 fl. 24 kr., der Reisehaushalt auf 589 fl. 36 kr., der Privatreisehaushalt auf 71 fl. 50 kr. Der Bericht wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Sodann trugen auch die übrigen Leiterführer ihre Berichte vor und ernteten gleichfalls den Dank der Versammlung. In die Vereinsleitung wurden theils wieder, theils neu gewählt (letzteres, weil mehrere Herren eine Wiederwahl ablehnten) die Herren Dr. Reidinger, Vorstand, J. Furrer, Vorstand-Stellvertreter, Rudolf Wagner, erster und Karl Gaffarek, zweiter Chormeister, Oskar Villerbeck, Zahl-

meister, Hans Sachs d. J., erster und Franz Wilschke, zweiter Schriftführer, Fabian Azola, Notenwart, J. Koschakly, Wirtschafter, Saria und Gruber, Sangerthe, Mahl und Zoratti, Fahnenjunker, Karl Glaser, Hornfuchs, H. Liebisch und H. Hen, Rechnungsprüfer. Als ordentliche öffentliche Aufführungen des nächsten Vereinsjahres wurden ein Concert, eine Faschings-, die Frühjahrs- und die Sommer-Liedertafel, als außerordentliche Aufführung aber eine Sylvester-Liedertafel beschlossen.

(Arbeiter-Radfahrer-Kränzchen.) Die Ortsgruppe Marburg des Steierm. Arbeiter-Radfahrer-Bundes veranstaltet Sonntag, den 16. October in Th. Göß Bierhalle ein Kränzchen. Die Musik wird von der Südbahnwerkstätten-Kapelle besorgt werden. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt im Vorverkauf 25 kr., an der Cassa 30 kr. Vorverkaufskarten sind in allen Tabaktrafiken und in den Geschäftslocalen des Verbrauchs- und Sparvereines erhältlich.

(Die Praxaf'schen Sprachenverordnungen) scheinen neuerdings im Marburger Gerichtsprengel noch entschiedener als bisher zur Durchführung zu gelangen, denn uns wird aus dem Drauthale geschrieben, daß einem dortigen Geschäftsmanne von einer hiesigen Advocaturkanzlei Acten übermittle wurden, die in einer ihm unverständlichen Sprache verfaßt und — gerichtlich vidirt waren. Der betreffende Geschäftsmann wandte sich in einer Eingabe an das hiesige k. k. Bezirksgericht, um über das Vorgehen des windischen Advocaten Beschwerde zu führen. Darauf erhielt er den Bescheid, daß das „Bezirksgericht nach den bestehenden Vorschriften hierüber nichts zu verfügen“ finde. — Mit diesem Bescheide wird sich der Beschwerdeführer nach unseren Erfahrungen beruhigen müssen, es sei denn, daß eine höhere Gerichtsstelle im Hinblick auf eine geordnete Rechtspflege anzuordnen für gut befindet, daß deutschen Parteien, die des Slovenischen nicht mächtig sind, gerichtliche Bescheide u. s. w. in deutscher Sprache übermittle werden.

(Marburger Kalender.) Der „Deutsche Bote“ für Steiermark und Kärnten auf das Jahr 1899 ist bereits erschienen und um den Preis von 40 kr. im Verlage dieses Blattes zu haben.

(Controlsversammlungen.) Gestern fand in der Drauthalle die erste Controlsversammlung der Reserve statt, heute wird die zweite abgehalten. Für die Landwehr findet die Controlsversammlung am 14. d. in der Landwehrkaserne statt. Die Nachcontrolsversammlungen werden für die Reserven in der Drauthalle am 6. November, für die Landwehr in der Landwehrkaserne am 20. November abgehalten werden.

(Mostobstpreise.) Nach eingelangten officiellen Mittheilungen wurde der Waggon österr. Mostobstes auf dem Markte in Stuttgart am 3. und 4. October mit 600 bis 630 fl. verkauft. Die Frachtgebür von Graz nach Stuttgart beträgt etwa 234 fl. für den Waggon. Die Auktionsauslagen usw. mit 30 fl. und ein mittlerer Frachttax nach Graz mit 40 fl. angenommen, ergibt sich an Kosten der Betrag von 304 fl., so daß der erzielte Verkaufspreis einem Einkaufspreis in Steiermark von etwa 300—330 fl. gleichkommt.

Schaubühne.

Was wird sich der gute Haydn im Olymp gedacht haben, als anläßlich der Feier des Namensfestes unseres Kaisers das Charakterbild von Philippi „s Kaiserlied“ zur Aufführung gelangen sollte und in letzter Stunde „s Kaiserlied“ auf dem Theaterzettel mit dem Streifen „Josef Haydn“ überklebt werden mußte? Dieses nette Lebensbild, das die letzten Tage des großen Meisters zum Vorwurfe hat, wurde in wirksamer Weise wiedergegeben und es machten sich die Herren Leichter als Brummer, Brandt als Haydn und Lee als Schneider Lauserl, sowie Fr. Hartig als Veronika um das Gelingen des

Einacters verdient. Statt der angelegten Festouverture wurde von der Musikkapelle ein wirksames Potpourri recht hübsch gespielt und fand lebhaften Beifall.

Nicht so ganz waren wir mit der Wiedergabe des bekannten Noien'schen Lustspiels „Des Nächsten Hausfrau“, das den zweiten Theil der Festvorstellung bildete, einverstanden. Man hätte unrecht, gleich in den ersten Vorstellungen einer beginnenden Theaterspielzeit an die einzelnen schauspielerischen Leistungen den höchsten Maßstab anzulegen, bevor man nicht die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Großtheil der Bühnenmitglieder sich schon ordentlich „eingewerkelt“ hat, doch das Eine kann man verlangen, daß die Vertreter erster Partien jene Sicherheit auf der Bühne, sowohl in der Haltung, als auch in der Sprechweise besitzen, die ein halbwegs tauglicher Schauspieler unbedingt besitzen muß. Wie farblos und ungenügend war der Riff des Herrn Fischer! Die Camilla des Fräuleins Berna gab der Darstellerin Gelegenheit, schauspielerische Begabung zu bekunden, wenn gleich das Auge schneller gewonnen wurde, als das Ohr, das in der Stimme einen gewissen wohlthuenden Wohlklang vermißt. Eine gelungene Figur bot Herr Leichter als Büffelmann, desgleichen Frau Langhof als dessen Ehegattin. Auch für Herrn Friedl als Tenner dürfen wir ein Wort der Anerkennung beifügen. Die Vorstellung war mäßig besucht.

„Die Mütter“, Schauspiel in 4 Acten von Georg Hirschfeld. — Donnerstag gab man in unserem Schauspielhause das oben genannte Stück. Leider hat die ernste Muse mit dieser Dichtung ihrem Jünger nicht zum Ruhme verholfen und wir zweifeln, daß Herr Hirschfeld auf irgend einer Bühne der Welt mit seinem Schauspiel einen Erfolg zu erzielen vermag. Nimmt man die Schwächen sämtlicher realistischen Schauspiele der jüngsten Zeit zusammen, so erhält man einen ungefähren Begriff von diesen schwachen „Müttern“, die ebenjogut „Schwiegermütter“ sein könnten. Die Sprache des Stückes zeichnet sich ebenjowenig durch Schönheit aus, als seine Handlung durch Geist, die langen Gespräche ermüden den Zuschauer ebenjowohl, wie den Darsteller und der ganz unvermittelte Schluss läßt eine zwar banale, aber berechtigte Frage laut werden: Ist das alles, oder kommt noch etwas nach?

In kurzen Worten wiedergegeben, ist der „Inhalt“ des „Stückes“ folgender: Die Familie Fry hat ihren Sohn Robert, der ein angehender Musiker ist, verstoßen, weil er mit einer Silber-Poliererin ein Techtel-Mechteln angeknüpft hat. Während der (für uns besseren) Zeit, wo das Stück noch nicht spielt, ist der Vater des misrathenen Jünglings, Herr Frey, gestorben, wir sehen seine Mutter bereits als Witwe. Damit ist der vernünftigsten Person des Schauspiels Erwähnung gethan, jener nämlich, die nicht auf der Bildfläche erscheint. Frau Musikdirector Munk und ihr Sohn Rudolf, früher Lehrer des Robert Frey, haben sich der Witwe und ihrer Tochter liebend angenommen, die Witwe kauft Gänse ein und die Tochter macht eigenhändig Coteletten, es ist also ein ganz idyllisches Leben, welches die vier mitsammen führen. Da fliegt wie eine Bombe ein Brief des verlorenen Sohnes ins Haus, er beklagt sich, daß er aus einer zerrissenen alten Zeitung den Tod seines Vaters entnehmen mußte und gibt seine Adresse an für den Fall, daß seine „Lieben“ ihn aufsuchen wollen. Herr Munk erbietet sich nun, den Sohn zu verfühnen, heimzubringen und zu bewegen, seine Flamme „sitzen“ zu lassen. — Obzwar der Brief tiefstes Geheimnis ist, erfährt die eben eingetretene Mutter von seinem Dasein und es wirkt außerordentlich erhebend, wenn die Tiefbetrübt in ihrem erneuten Schmerz um den heißgeliebten Sohn der Tochter beim Lesen des Briefes ein „Halt's Maul!“ entgegenhreit. Der zweite Act führt uns in die seit Sudermanns „Chre“ in allen möglichen Gestalten hergerichtete realistische „Hinterstube“ der Frau Bring, wo Marie Weil, die Geliebte des Robert Frey, die Nächte durcharbeitet, um ihrem Bräutigam die Möglichkeit zu bieten, seine „Ideen“ zu verarbeiten. Da wird berlinerisch gesprochen. — Hier wird Robert Frey von Herrn Munk besucht, geberdet sich eine Weile wie geistesabwesend, läuft dann davon und wird von Rudolf ins Haus seiner Mutter gezerrt. Dortselbst finden im 3. Acte einige Mühszenen statt, im 4. Act erscheint die Braut, die sich im Laufe des Gespräches als dritte „Mutter“ zu erkennen gibt, (allerdings ist es eigenthümlich, daß sie dies ihrer Schwägerin, einem jungen Mädchen gegenüber thut), dann beschließt sie, der dem jungen Manne von seiner Mutter angebotenen weiteren Ausbildung nicht hindernd entgegen zu treten, ihn zu verlassen, obwohl er das gar nicht verlangt, und während dieser charakterfeste junge Mann, der nicht eine Minute lang die Spur eines eigenen Willens bekundet, vor dieser strammen Berlinerin kniet, senkt sich der Vorhang wohlthuend herab. — Das Publicum kann zu Hause weiter schlafen.

Wir können leider nicht feststellen, daß wir mit den Schauspielern Mitleid hatten, weil sie vor eine so undankbare Aufgabe gestellt wurden, da wir selbst die undankbarste Aufgabe haben, die der Kritik überhaupt gestellt werden kann: über ein schlechtes Stück zu schreiben, welches nicht gut gespielt wurde. — Auf solche Art und Weise müssen die Zweige der nationalen Begeisterung neue Blüten treiben, denn wir können nicht einmal sagen: „Gott, wie talentvoll sein unsere Zeit!“ — Der arische Tonfall war unverfälscht und schon wegen der rassenhaften Zusammengehörigkeit hätten die Darsteller ihre Kräfte dem Werke ihres Volksgenossen in besserer Weise widmen sollen! — Da „Narodni dom“ schon eröffnet ist, kommt nun vielleicht auch eine Synagoge an die Reihe. Justus.

lauter Stimme. „Teufel, wo sind Sie denn doch hingekommen?“

„Hier“, erklang die Entgegnung aus dem Flur des Hauses und der Angerufene kam zum Vorschein. „Ich habe mich nur mit ein paar Gläschen gestärkt, Herr. Es ist eine Satonsnacht für eine Spazierfahrt, wissen Sie das.“

„Vorwärts, eilen Sie! Wir müssen um 3 Uhr an Ort an Stelle sein!“

„Sorgen Sie nicht, wir werden dort sein“, brummte der Kutsher, indem er rasch seinen Platz auf dem Boock einnahm und auf die Pferde lospeitschte, daß sie bald in schärfster Gangart dem Strande zuzagten.

„Wie fühlst Du Dich, Vater?“ fragte Wanda von neuem, einen Arm liebevoll um den Nacken des Alten legend.

„Schwach, mein Kind“, sagte der Mann im grauen Mantel.

„Sie werden wieder genesen, Herr Ignatieff“, mischte sich der junge Mann freundlich in das Gespräch. „Sie werden sich in einer sichereren Gegend von den ausgestandenen Leiden erholen. Ihre Tochter wird es gewiß nicht an Pflege und Sorgfalt mangeln lassen.“

„Gott segne sie, sie ist gut“, sagte der Sträfling und drückte innig Wandas Hand. „Und Sie auch, mein Herr“, setzte er dankbar hinzu. „Sie geben sich außerordentliche Mühe um mich. Und doch habe ich das weder um Sie, noch Wanda verdient.“

„Laß das, Vater“, beruhigte ihn die junge Dame. „Laßen wir die Vergangenheit ruhen in ihrem Grabe und gehen wir hoffnungsvoll einer besseren Zukunft entgegen.“

Du bist jetzt krank und darfst Dich nicht aufregen, suche ein wenig zu schlummern, denn wir haben eine lange Fahrt vor uns.“

„Du hast Recht, mein Kind.“

Der Alte hüllte sich tief in seinen Mantel und schlief bald ein, die Hand seiner wiedergefundenen Tochter fest in der seinen haltend.

Drei Tage lagen zwischen der Unterredung Wandas mit Alexis Bafunin und dieser nächtlichen Unternehmung. Mit Hilfe einer genaueren Unterweisung seines Vaters, der mit nicht geringem Erstaunen aus seines Sohnes Munde die erzählten Geschehnisse vernahm, gelang es Alexis bald, den Vater Wandas in dem Quartierhause am ehemaligen Freihafen aufzufinden. Die Verhaftung des Alten, der sich für ganz sicher hielt, war glücklicherweise noch nicht erfolgt, da Bafunins Vater es vorgezogen hatte, seine Denunciation schriftlich und anonym einzureichen, der junge Mann brachte daher den Flüchtling unverzüglich durch alle möglichen Straßen und Gäßchen nach einem ihm bekannten Wirtshause in Woronzowka, dessen Besitzer gegen gute Belohnung den Sträfling einige Tage verborgen zu halten bereit war. Leider gab der Zustand, in welchem der alte Mann aufgefunden wurde, zu ernststen Bedenken Veranlassung, die Entbehrungen und Strapazen seiner Flucht in Verbindung mit den Aufregungen der letzten Stunden hatten ihn völlig erschöpft und er mußte fast nach dem Wagen, welchen Alexis der Vorsicht halber selbst kutscherte, getragen werden. Noch an demselben Abend empfing er den Besuch seiner Tochter, die mitleidsvoll in das bleiche, abgekehrte Antlitz sah und ihm in sanften Worten ihre Absicht enthüllte, sich ganz mit ihm zu vereinigen. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Der „Fall Siveking.“

Am 6. d. fand in Wels die Verhandlung gegen den Tonkünstler Siveking statt, der bekanntlich am 21. August l. J. in Tschl verhaftet worden war, weil er angeblich gepöfien hatte, als der Beneficiat Franz Peer auf einem Vereshgange an ihm vorüberschritt; auch hatte der Künstler, wie es in der Anklageschrift hieß, seinen Hut nicht abgenommen und, von dem Priester zur Rede gestellt, diesen schließlich mit den Worten beleidigt: Sie sind ein Lump! Sie haben mit mir nichts zu schaffen! — Der Angeklagte verantwortete sich unter dem Hinweis darauf, daß er Protestant sei, mit seiner Unkenntnis der Gebräuche der katholischen Kirche. Den Priester habe er in seiner Aufregung nicht einen Lumpen genannt, sondern nur die Frage an ihn gerichtet: Sind Sie ein Pfarrer oder ein Lump?

Siveking wurde vom Gerichtshofe wegen des Pfeifens und der Unterlassung des Hutabnehmens nicht schuldig befunden, dagegen wegen des Ausdruckes „Lump“ zu drei Tagen einfachen Arrestes verurtheilt.

Letzte Nachrichten.

Wien, 8. October. (Erdbeben.) Aus Stuttgart wurde unterm Gestrigen berichtet, daß aus Oberschwaben und Hohenzollern Meldungen über ein Erdbeben einliefen, das dort am 6. d. um 5 Uhr morgens stattfand. Es wurde ein Erdstoß verspürt, der sehr heftig war und mehrere Secunden dauerte. In mehreren Orten erschreckten die Bewohner derart, daß sie halb angekleidet auf die Straßen eilten.

Wien, 8. October. (Ein ungeheurer Brand.) Aus Shanghai wurde gestern gemeldet, daß in dem Chinesenviertel in Hankau am 1. d. ungefähr 10.000 Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört wurden. 1000 Menschen giengen dabei zugrunde.

Eine angenehme Ueberraschung bietet ihren Lesern die bekannte illustrierte Zeitschrift „Die katholische Welt“ (Verlag von A. Riffarth in M.-Gladbach), deren 1. Heft für 1898/99 (11. Jahrgang) uns vorliegt. Das rasch beliebt gewordene Familienblatt erscheint jetzt in vergrößertem Format und in prächtiger Ausstattung zu dem bisherigen Preise von 25 kr. pro Heft. Der Inhalt des Heftes ist sorgfältig gewählt und zeichnet sich überdies durch einen reichen und schönen Bilderreichtum aus. Ferner enthält es die Beilage „Für unsere Frauen und Töchter“ und die literarisch-kritische Rundschau „Der Büchertisch“. „Die katholische Welt“ nimmt unter den illustrierten Zeitschriften einen hervorragenden Rang ein und wenn sie in der Weise fortfährt, wie sie ihren neuen Jahrgang eröffnet hat, so können wir ihr das günstigste Prognostikon stellen.

(Fürst Bismarck und der Bundesrath.) Von Heinrich von Poschinger. 4. Band. Der Bundesrath des Deutschen Reiches 1878—1881. Preis geheftet 8 Mk., in Halbfranz gebunden 10 Mk. (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart). Von diesem ersten und grundlegenden Werke zur Geschichte des Bundesrathes liegt nunmehr der vierte Band vor, der uns in die bei weitem interessanteste und selbst an dramatischen Ereignissen reichste Periode des Bundesrathes einführt. Es fällt in diese das Zustandekommen des Socialistengesetzes, die Umkehr der Handelspolitik, Bismarcks gescheiterter Versuch einer Reichsaction auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens, sein Kampf mit Hamburg wegen dessen Einziehung in das deutsche Zollgebiet, der Fall Rudhart, die Beschäftigung der Legislative mit der Arbeiterversicherung, endlich eine Bundesrathskrisis mit darauffolgendem Entlassungsgeuch des Kanzlers. Daneben laufen auch in diesem Bande historische überaus bedeutsame biographische Skizzen über die neuen Mitglieder des Bundesrathes. Durch die Combinierung des sachlichen und des persönlichen Theiles hat der Herausgeber es wieder in glücklichster Weise verstanden, die drohende Klippe der Trockenheit in der Darstellung des mitunter recht spröden Stoffes zu umschiffen; durch diese Combinierung gestaltet sich die Lectüre des Bandes zu einer in hohem Grade interessanten und fesselnden, und auf die angenehmste Art gewinnt der Leser ein stereoskopisches Bild von dem Umriss der Reichsgesetzgebung.

(Der Stein der Weisen) publiciert in seinem soeben erschienenen 2. Hefte des neuen (ersten) Jahrganges abermals eine Anzahl Abhandlungen, welche ganz neue Errungenschaften der Forschung, beziehungsweise der Technik behandeln. In erster Linie ist diesfalls der hochinteressante, durch zahlreiche Abbildungen unterstützte Aufsatz des Oberrealschullehrers Dr. Curt Schmidt über den Vacuum-Vibrator und das Moore-Licht zu nennen; ferner die merkwürdige Löbner'sche Construction eines Tausendstel-Seconden-Zeitmessers (mit Bildern), sowie die neuesten Typen von Waggermaschinen (mit Bildern). Auch die naturwissenschaftliche Plauderei über die Brenneifel von Prof. Müller bietet manches Neue und Anziehende. Das vorliegende Heft enthält ferner eine ebenso für Mathematiker als Praktiker bemerkenswerte Anleitung zur Rectification der Peripherie und Quadratur der Kreisfläche (mit Figuren), einen Aufsatz über die Bedeutung der Schmalpurbahnen, (mit Bildern), naturwissenschaftliche Mittheilungen, Notizen für Haus und Hof, Literaturbericht u. s. w. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien) bietet mit jedem Heft immer wieder so viel Neues und Interessantes, daß er allen Lesern wärmstens empfohlen werden kann, welche in Bezug auf die einander drängenden Entdeckungen und Erfindungen auf dem Laufenden bleiben wollen. Halbmonatlich erscheint ein Heft von 32 Großquartseiten mit 40—50 Abbildungen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn F. S., Oberlehrer in Granitzthal. Wir können Ihnen die in Tschl erscheinende „Deutsche Wacht“ bestens empfehlen. Heil!

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Mol's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. 8. W. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Mol, t. u. f. Postleferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Mol's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt
jetzt Herrengasse Nr. 15
ordiniert von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Franz Wilhelm's
abführender Thee

von
FRANZ WILHELM
Apotheker in Neunkirchen
(Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von
1 fl. ö. W. per Paket zu beziehen.

Voranzeige!

Gestatten uns dem hohen Adel und einem P. T. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir unser Galanterie-, Kurz- u. Spielwaren-Geschäft

in Marburg, Burggasse Nr. 2 neben der k. k. Specialitäten-Tabaktrafik am 20. October l. J. eröffnen werden.

Hochachtungsvoll

Strauss & Zentner.

Scegründet 1860.
Pendeluhr
mit mehrjähr. Garantie, matt u. polirt.
Pendeluhr v. fl. 5
1 Gewicht fl. 10
2 Gewichte fl. 15
3 Gewichte fl. 22
Wecker fl. 1—30
Wanduhr 1—10
M. Jäger's
Sohn
Uhrmacher
Marburg
1 Postgasse 1

Verrechnender
Wirt
für ein Gastgeschäft in einem Umgebungsorte Graz. Caution erforderlich. Anfragen gegen Retourmarke **J. Stangl, Graz, Allee-gasse 10.**

Wohnung
hübsches gassenseitiges Zimmer sammt Küche, 1. Stock, ist an eine ruhige Partei sofort zu vermieten. — Dasselbst auch ein hübsches gassenseitiges möblirtes Zimmer zu vergeben. — Anzufragen in der Berv. d. Bl. 2289

Licitation!
Donnerstag, den 13. October
9 Uhr früh findet im Expeditions-Magazin der Firma **Ant. Mally**, Wielandplatz, die Versteigerung verschiedener **Möbel** und **Einrichtungsstücke** statt. 2275

Theebäckereien
in feinsten Qualität sowie einige Sorten
THEE
empfehlst 2185
A. Reichmeyer
Conditior.

Fleischerhund
jung, groß, Männchen, billig zu verkaufen. Pobereschstraße 22. 2233

Einen tiefen Blick
in die Ursachen der allgemeinen Entnerbung vermittelt das vorzügliche Werk von Dr. Wehlen:
Der Rettungs-Anker.
Mit path.-anatom. Abbildg. Preis 2 fl. Allen denen, welche in Folge heimlicher Jugendünden und Ausschweifungen an **Schwächezustände** leiden, zeigt dieses Werk den sichersten Weg zur Wiedererlangung der Gesundheit und Mamekraft. Zu beziehen durch das **Litteratur-Bureau in Leipzig-G.**, Dfstr. 1, sowie durch jede Buchhandlung. 1987

Andreas Prach
Marburg, Burggasse Nr. 16.
Alle Gattungen
Korbwaren
eigener Erzeugung, Reiseförbe, Kinderwagen, Blumentische, Arbeitsständer, Einkaufkörbe, Bäckertragen und Handkörbe. Alle Reparaturen werden angenommen, und schnell und billigt ausgeführt. 2274

Abzulösen:
Spenglergeschäft mit einem bedeutenden Kundenkreise, Familienverhältnisse halber sehr billig. Geringe Anzahlung. Anfrage gegen Retourmarke **J. Stangl, Graz, Allee-gasse 10.** 2266

Lehramts-candidatin
hat noch Stunden zu vergeben. Auch französisch. Anträge erbeten unter „J. L.“ a. d. Berv. d. Bl. 2270

2 schöne Wohnungen
jede für sich vollkommen abgeschlossen, sind sofort zu beziehen. Auskunft ertheilt der Hausmeister Ede Bürgerstraße 39 — Herrengasse 52. 2226

Wohnung
2 schöne große Zimmern, Balkon, Küche, Cabinet, Garten sofort zu vermieten. Villa Elsa, Badstraße 105.

Harter Auszugstisch
ist billig zu verkaufen. Domplatz 12, 1. Stock. 2279

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.
Fürst Bismarck und der Bundesrath.
Von **Heinrich von Poschinger**. 1. Band: Der Bundesrath des Nord-deutschen Bundes 1867—1780. — 2. Band: Der Bundesrath des Zollvereins 1868—1870 und des Deutschen Reiches 1871—1873. — 3. Band: Der Bundesrath des deutschen Reiches 1874—1878. — 4. Band: Der Bundesrath des deutschen Reiches 1878—1881. Das Werk ist auf 6 Bände berechnet. Der 5. und 6. Band erscheinen später. Preis jedes Bandes geheftet M. 8.—; in elegantem Halbfranzband M. 10.—
Das Buch füllt eine vielfach empfundene Lücke unserer Zeitgeschichte aus, indem es dazu bestimmt ist, diejenigen Mitarbeiter des Fürsten Bismarck an dem Einigungswerke Deutschlands vorzuführen, welche bisher an wenigsten Beachtung gefunden haben. Für die Lösung der selbst gestellten Aufgabe gibt der Name des Verfassers eine genügende Bürgschaft. Mit gewohntem Fleiß und der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit ist Herr von Poschinger auch hier an die Arbeit gegangen, und sein Buch bildet eine Fundgrube zur Vertheilung der Zeitgeschichte, wie seine früheren, ein ähnliches Stoffgebiet behandelnden Werke.
Berliner Börsen-Courier.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Ein schönes, gassenseitiges, im zweiten Stock gelegenes 2280
Zimmer
ohne Möbel an eine solide Partei sofort zu vergeben. Näheres in d. Bv. d. Bl.

Weingrüne und starke
Halben-Fässer
sind zu verkaufen. Anfrage Elisabethstraße 19. 2272

Schöne Gdwohnung
mit Balcon, 4 Zimmer sammt allem Zugehör und Wasserleitung, sofort beziehb. — Ecke der Park- und Bürgerstraße. 2261

Gasofen
für Comptoir oder Geschäft billig zu verkaufen. Anzufragen Em. Müller, Bittlinghofgasse. 2281

Lehrjunge
wird sofort aufgenommen bei **Ant. Riffmann**, Uhrmacher. 2100

Lehrjunge
wird aufgenommen bei **Johann Benzit**, Fleischermeister. 2246

Clavier
zu verkaufen, billig, gut erhalten. Anfrage in Berv. d. Bl. 2238

Plüh-Stauffer-Kitt,
in Tuben und in Gläsern
mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt **Max Macher**, Hauptpl.

Motor

mit 10 Pferdekraften, gut erhalten, ist sammt Wagen billigst zu verkaufen. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 2257

Praktische tüchtige und vollkommen verlässliche 2252

Wirtschaffterin
wird aufs Land gesucht. Dieselbe soll deutsch u. slovenisch sprechen und sich mit guten Herrschaftszeugnissen ausweisen können. Anfr. in Berv. d. Bl.

Erklärung!

Erkläre hiemit, daß ich für meine Frau keine, wie immer Namen habende contrahierte Schulden be gleiche, oder für derselben gegebenes Geld oder Geldeswert einstehe.

Marburg, am 5. October 1898.

Anton Koprivc
k. k. Gefangen-Aufseher.

Kuhn's Glycerin-

Schwefelmilchseife 50 Kr. ist die beste Hautreinigungseife. Echt nur von **Franz Kuhn**, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei **H. Wolfram**, Droguerie.

Im Café Tegetthoff

sind im Subabonnement nachstehende Zeitungen zu vergeben:
Leipziger Illustr. Zeitung, Deutsche Zeitung, Grazer Tagblatt, Reichswehr, Deutsche Wacht.

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei **J. Oswald**, Schneider. 2260

Kindercurs

in französischer Sprache, viermal wöchentlich. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, von 1/2 9 bis 10 Uhr. Preis 3 fl. monatlich. Sprechstunden von 8-11, Hauptplatz 6, 1. Stock. — Beginn 1. October. **Mlle. Madelaine Pierré.**

Mehrere Stücke 2249

Jungvieh

der **Möllthaler** Rasse, Rothschucken, hat zu verkaufen die Gutsverwaltung **Schloß Langenthal** bei Marburg, Post Pösnitzhofen.

Damenhüte

werden billigst modernisiert bei **Ludwig Hlufsig**, Draugasse 6. 2256

Gasthaus zur „gold. Birne“

Jeden Sonntag
Bestkegelschieben!
Preis: eine fette Gans.
Ein Schütz 5 Kr.
Recht zahlreichen Besuch erwartet
Nich. Reich.

Zu verpachten

ein **Gemischwarengeschäft**, Umgebung Graz. — Anfrage gegen Retourmarke **J. Stangl**, Graz, Allee-gasse 10.

Stallungen

für **Grossfuhrmann**, Wohnung, Remise, Feld und Wiese, Posten mit sicherem Kundenkreis, ab 1. Jänner event. 1. November zu vermieten. — Anzusagen im **Gamsenhof**. 2234

Zu pachten gesucht

ein **Gasthaus** in einem beliebigen Provinzorte. Anträge: **J. Stangl**, Graz, Allee-gasse 10. 2266

Einige schöne Oleander

zu verkaufen. — Wielandplatz 2. Eine 2251

Versicherungs-Anstalt

gut eingeführt, sucht einen tüchtigen geeigneten

Haupt-Vertreter

mit dem Domicil in Marburg. Offerte sind zu richten unter Chiffre „Haupt-Vertreter“ an Berv. d. Bl.

Hochparterre-Wohnung

von 3 gassenseitigen Zimmern sammt Zugehör mit 1. November beziehbar. **Schillerstraße 10.** 2265

Im neuen Badl'schen Hause

Angasse 9, 1. Stock, Thür 10, werden Kleider und Wäsche zum Anfertigen und Ausbessern in u. außer dem Hause angenommen. 2258

Malz-Bonbons

eigener Erzeugung, bestes Mittel gegen **Kuften und Heiserkeit** empfiehlt 2262

A. Reichmeyer, Conditior.

Möbliertes Zimmer

event. auch Verpflegung. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 2264

Zu verkaufen

Haus Nr. 105 in Brunndorf, neben der **Josefstr.**, an der **Lembacherstr.**, hochhoch, für ein Geschäft sehr geeignet. Anfrage dortselbst. 2073

neugebautes Haus

mit 4 Zimmern, Brunnen, Wirtschaftsgelände und 2 1/4 Joch Grund ist billig zu verkaufen. Anfragen in **Neudorf Nr. 126** bei Marburg.

Gelegenheitskauf.

Stockhohes Haus,

Neubau, 10 Minuten von Marburg entfernt, für jedes Geschäft geeignet, mit 1 1/2 Joch Acker und Baumgarten ist aus freier Hand gegen leichte Zahlungsbedingungen um den billigen Preis v. 6000 fl. zu verkaufen. Adresse unter „6000“ bei **And. Krois**, Fialerei, Marburg. 2220

Verkaufe

Wohnhaus

mit Wirtschaftsgebäuden, Brunnen, Gemüsegarten, alles in gutem Zustande, 9 Joch Grund, darunter sind Wiesen und Acker, ist für Milch-wirtschaft und für Bauplätze geeignet, alles beim Hause, um **8200 fl.** Anfrage **Windenauerstraße 11.**

Lehrjunge

aus besserem Hause, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, findet Aufnahme bei **F. Rieser**, Spezerei- und Kurzwarenhandlung, **Räntnerstraße.**

Englische Sprache.

Miss Rhoda Bluett

ertheilt Unterricht in ihrer Muttersprache in und außer dem Hause. Conversations-Curs für Damen. Adresse: **Kaiserstraße 6, 1. Stock.**

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche, an eine kinderlose Partei sogleich zu vermieten. **Neugasse 8, 1. Stock.** 2200

Großes Gewölbe

sammt Einrichtung ist bis 1. März zu vermieten. Anfrage **Tegetthoffstraße 21.** 2194

Englisch. Unterricht

Erlaube mir bekannt zu geben, daß ich den Unterricht in der **englischen Sprache** nach dem bewährten System meiner verstorbenen Mutter **Frau Berger-Henderson** wieder aufnehme und gestatte mir auf den **Conversations-Curs** aufmerksam zu machen. Nachhilfe für Real-schüler in der englischen Sprache. **Egon Berger-Henderson**, Wittinghofgasse 10, II. Stock. Zu sprechen von 9-10 u. 2-3 Uhr. 2079

Zinserträgliches Haus

in einer Vorstadt Marburgs, ebenerdig, solid gebaut, mit einem Verkaufsgewölbe, Einfahrt und hübschem, auch als Bauplatz geeigneten Garten, für den Betrieb einer Bäckerei sehr passend, ist wegen **Domizilveränderung** zu verkaufen. Preis **7000 fl.** Näheres durch **J. Kadlitz** Verkehrsbureau in Marburg. 2221

Wiesen-Draineur

u. **Leichgrabmeister** übernimmt **Wiesen-Entwässerung** u. Bewässerung mit **Drainage-Röhren**, sowie auch verschiedene Wasserleitungen für hochliegende wasserärmere Gegenden und **Leich-Anlagen.** 2188

Joh. Enčič,
Wiesen-Draineur in **Leibnitz.**

Wohnung

im 1. Stock, gassenseitig, sammt Zugehör und ein 2244

Zimmer

unmöblirt, groß, mit separatem Eingang ist sogleich zu vermieten.

Niederrad

noch im besten Zustande ist billig zu verkaufen. Anzusagen im Geschäft **Pöberschstraße 30.**

Junge Dogge

lichtbraun, 7 Monate alt, zu verkaufen. **Josefstraße 1, 1. Stock.** 2239

Ein Stall

für 4 Pferde zu vermieten. **Elisabethstraße 5.** 2225

Schöner Hafer

100 Kilo fl. 6.— zu haben bei **A. Gimmler**, 2191
Mellingerstraße 3, im Eiergeschäft.

WOHNUNG

in der **Schwarzgasse 1. Stock**, Nr. 4 1/2 mit zwei Zimmern und Zugehör ist vom 1. November zu vermieten. **Grubitsch.** 2232

Instructor

für **Deutsch und Französisch** gesucht. **Elisabethstraße 15, 1. Stock.** 2231

J. M. Grob & Co.

Motorenfabrik in Leipzig-Eutritsch empfiehlt ihre in allen Staaten patentierten **Gas-, Benzin- u. Petroleum-**motoren; für Jedermann bester und billigster Betrieb. — Näheres beim Vertreter **Hermann Drosel** in Marburg, **Brunndorf 110.**

Einige praktische Wirtschaffterin

in allem gut bewandert, zugleich auch sehr gute Köchin, mit Jahreszeugnissen, wünscht in ein Herrschaftshaus unterzukommen. Adresse **Urbanigasse 16** in Marburg. 2240

Grösste Auswahl!!!
Billigste Preise!

Reelle mehrjährige Garantie.



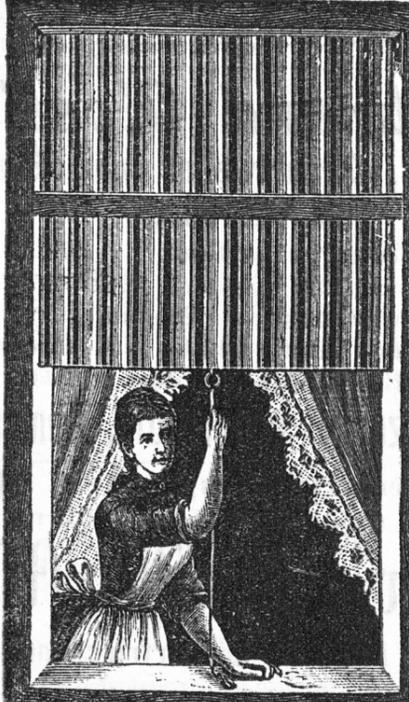
Silber-Doppelmantel v. 6 fl. aufw. Gold- „ v. 30 fl. aufw.
Silber von 4 fl. aufwärts Gold von 20 fl. aufwärts

Grösste Auswahl Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen empfiehlt
Anton Kiffmann,
Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg, untere Herrengasse 5.

Das
Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft
Murnig's Nachfolger
Anton Gaiser Marburg a. D. **Karl Kociančić**
Inhaber Kaiserstraße 18 Steinmetzmeister Theatergasse 18

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller **Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten** sowie **Renovierungen.** **Größtes Lager (in Untersteiermark)** von fertigen neuen **Grabsteinen** in Marmor, Syenit und Granit. 1576
Marmorplatten in allen Farben und Größen stets vorrätzig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preise.

Amerikanische selbstthätige
Selbst-Roller „FLOS“



Fenster-Roleaux
Die billigsten, dauerhaftesten, schönsten Roleaux.
Kein Aergern mit Schnüren und Ringen, automatisch auf und ab gehend, auf jedem Punkte stehen bleibend, für jedes Fenster, jeden Stoff passend.
Niederlage bei:
Johann Mandl, Möbellager
Marburg, Hauptplatz 21, altes Postgebäude.

Medicinische Autoritäten
empfehlen für Haus-toilette nur die seit vielen Jahren im Publicum bewährten **Hartmann's** gestr. **Patent-Gesundh.-Corsets** mit fester Taille und in besond. Fällen gestr. **Umstands-Corsets** und **Umstands-Zeibbinden.** Specialität: **Corncorset, Kinder-leibchen, Baby-corset.** Bester Schutz gegen Erkältung und deren Folgen, Rheuma etc. **Winter-Corset** aus eigens präpar. Kammerwolle. Jedes Stück trägt die Fabrik-marke „**Frauenlob.**“
Niederlage bei **Gustav Pirchan, Marburg.**

Steinmetzmeister J. F. Peyer
 Kokoschneeggasse Marburg. Hilariusstraße
 empfiehlt sein großes Lager
neuer fertiger Grabsteine
 von in- und ausländischen Marmor-Gattungen sowie
Syenit-Pyramiden
 in neuesten Façonnen.
Coulante Bedingnisse bei billigsten Preisen.

Beste Waschseife
 weiß und gelb, trocken, alte Pfundstücke per Stück . . . fl. —.15.
 10 Stück . . . " 1.40.
 1/2 Kg. Stücke " " " " Stück . . . " —.12.
 10 Stück . . . " 1.10.
 Seife gepreßt (Patentseife) " Stück . . . " —.14.
 10 Stück . . . " 1.30.
 Kaltwasserseife 1/2 Kg. " Stück . . . " —.10.
 Soda per Kg. 6, 12 und 16 Kr.
Toiletteseife in allen Farben und Sorten per Stück und per Duzend, sowie sämtliche Waschartikel bei
C. Bros, Hauptplatz.

Familien-Porträts
 zu besitzen war früher infolge der sehr hohen Preise nur den oberen Zehntausend der Gesellschaft möglich. Dank der neuesten Erfindung der weltbekannten
Porträt-Kunstanstalt „Kosmos“
 Wien, VI., Mariahilferstrasse 116
 werden nur vorzügliche Porträts in gebiegenster künstlerischer Ausführung um den staunend billigen Preis
für nur fl. 7.50 ein Porträt in Lebensgröße
 (Brustbild) **samt prachtvollem eleganten Barockrahmen**, dessen mindester Wert 30 Gulden ist, geliefert. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbener Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie gleichviel in welcher Stellung einzuliefern, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiß aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.
 Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Geldsendung entgegengenommen — **Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.**
 Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugesendet.
Kunst-Porträt-Anstalt „Kosmos“
 Wien, VI., Mariahilferstrasse 116.

Ferdinand Kostjak
Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher
in Marburg
 empfiehlt seine **Maschin-Drahtgeflechte** für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedigungen; ferner **Fenstergitter** und **Schauergeritter**, **Sand-** und **Schotterwurgitter**, **Drahtgewebe** und **Siebe** jeder Art. **Lacirte Fliegengitter** u. **Stacheldrähte** zu billigsten Preisen.
Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

Aerztlich empfohlen!
 Vollkommener Ersatz für französischen Cognac.
Schmelzer's Töplitzer Altkorn
 wirkt belebend und erfrischend.
 Zu haben in allen besseren Delicatessen- u. Colonialwarengeschäften und bei
Julius Schmelzer, Töplitz.
 Gegründet 1863. 1334
 Alleinverkauf für **Marburg** und **Umgebung** bei Herrn **Gottfried Reß**, Postgasse in Marburg.

Musikalienhandlung
Matthias Tischler's
 Nachfg. Josef Höfer
 2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2
Grösstes Lager aller Musikalien
 Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.
Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten
 zu den billigsten Preisen. — **Zithern** vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl.
Violinen zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl.
Reparaturen sachmännisch gut und billig.

Hélène Kühner
 staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen, erteilt Unterricht in französischer, englischer und italienischer Sprache.
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

WOHNUNG
 mit 5 Zimmern sammt Zugehör im 2. Stock um 370 fl. sofort zu vermieten. Anzufe. bei Frau **Delago**, Herrengasse 2, 1. Stock. 2033
Clavier- und Piano-Leihanstalt
 von **Isabella Hoynigg**
 Clavier- und Zither-Lehrerin
 Herrengasse 26 gegenüber Café Central.

Amerikanische Wurzel- und Schnittreben
 sowie sehr starke Veredlungen sind abzugeben bei **Franz Stadler**, Kopsbad bei Marburg. 2062
 Die **Tschernitschek'sche Ringofen - Ziegelei**
 hat 1817
Prima Mauer-, Pflaster-, Dach- u. Gesimse-Ziegel abzugeben.

Wohnung
 bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Zugehör, gassenförmig, 1. Stock, vermietet Frau **Lucardi**, Magdalena-vorstadt. 1955
J. Kadlik's
 conc. Verkehrsbureau in Marburg empfiehlt zum Ankauf:

Strangfalz-Ziegel
 aus der 358
 ersten Premstättner Falzriegel-Fabrik bestes und billigstes Bedachungsmaterial empfiehlt und liefert die Hauptvertretung
Othmar Julius Krantfort
 Graz, V., Eggenbergergürtel 12.
 Gediegenen
Unterricht
 in der franz., ital. Sprache erteilt ein Fräulein. Professoren-Methode. Honorar mäßig. Für größere Kinder 1 oder 2 fl. monatlich. Marburg, Schulgasse 1. 2116
Tiroler 2115
Krautschneider
 empfiehlt sich bestens. Lendgasse 4.

Gesangs-Unterricht
 erteilt 1922
Fr. Johanna Rosensteiner
 Beginn des Unterrichtes 16. September.
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Verfandthaus
RUDOLF BAUR
 Innsbruck, Rudolfstrasse 4
 empfiehlt seine
 durchwegs echten
Junsbrucker Schafwoll-
LODEN
 Fabrikate
 für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
 Kataloge und Muster umsonst und postfrei.

Ein kleiner Versuch
 wird Jeden überzeugen, dass die besten Sorten **Ther** und **Rum** zu haben sind bei 2186
M. Wolfram, Marburg
 Herrengasse 33.

Echte Tiroler Wettermäntel
 garantiert wasserdicht, in großer Auswahl vorrätig bei
Emerich Müller
 Kleidermacher, Viktringhofgasse 2.

Beehre mich dem P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein
Manufacturwarengeschäft Postgasse Nr. 3
 vollkommen aufgelassen habe und das
Herren-Mode- und Confections-Geschäft
Postgasse 6
 unverändert weiterführe, außerdem noch den Verkauf von allen Sorten **Tuchstoffen in- und ausländischer Fabricate** eingeführt habe.
 Musterkarten stehen zur Verfügung.
 Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen höflichst danke, bitte mir selbes auch fernerhin bewahren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Alex. Starkel
 Tuchgeschäft, Herren-Confection und Uniformierungs-Anstalt
Postgasse 6.

„Dalli“
 ist das beste Bügeleisen der Neuzeit!
 Zu haben bei 1986
Alexander Staidovar
Nachfolger Fröhlich & Hofmann
Special-Geschäft für Küchen-Einrichtungen
 Graz, Herrengasse 36.

Pferdekotzen
 dick und warm, 130 cm breit, 190 cm lang, mit schönen Borduren. Preis fl. 1.70 gegen Nachnahme in der 2025
Kotzenfabrik Wien XII., Bischofgasse 5.

HANS PUCHER

Marburg Herren-Modengeschäft Herrengasse 17
empfiehlt für die 2122

Herbst- und Winter-Saison

Neueste in Herren- u. Knaben-Hüten
von 80 fr. bis fl. 2.50

wasserdichte Havelocks, echt russische und engl. Galoschen, Turnschuhe, Hemden und Unterhosen garantiert gut passend und dauerhaft.

Unterleiberl und Socken in grösster Auswahl.

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle

Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach

Uhrmacher und Optiker

Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.



Grösste Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Uhrschrauben, Colliertetten in Silber, Double und 14karat. Gold. Alpaca- und Silber-Ehrentafel, Monogram-Schablonen und Reißzeuge, Brillen, Zwiider, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Reparaturen und Gravierungen billigst. — Einkauf von altem Gold und Silber.

THEODOR FEHRENBACH
MARBURG.

Grösste Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Uhrschrauben, Colliertetten in Silber, Double und 14karat. Gold. Alpaca- und Silber-Ehrentafel, Monogram-Schablonen und Reißzeuge, Brillen, Zwiider, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Reparaturen und Gravierungen billigst. — Einkauf von altem Gold und Silber.

Die Dampf-Färberei u. chem. Waschanstalt

Ludwig Zinthauer (gegründet 1852.)

übernimmt Herren- und Damenkleider sowie Stoffe jeder Gattung zum Ueberfärben, Drucken und Gemischt reinigen.

Durch die chem. Wäscherei werden Herren-Anzüge, Uniformstücke sowie Damen-Toiletten, Möbelstoffe etc. vollständig gereinigt und verlieren dabei weder an Farbe noch an Form.

Wäscherei für Vorhänge und Blaufärberei.

Fabrik Lederergasse 15. — Laden Herrengasse 1.

Beste, dauerhafteste, billigste Thüerschliesser

mit hydraulischer (nicht pneumatischer) Zerschlaghinderung. — Zur sicheren Function ist die Wahl der richtigen Grösze und das Anarbeiten seitens eines Fachmannes erforderlich. Vorrätzig in 5 Gröszen bei

V. J. Wolf, Kunstschlosserei,
Graz, Mariengasse 21. 1905

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN

von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvallescenten.)

Silberne Medaillen: 11. Medicinischer Congress Rom 1894.

4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen: Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895

Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848. 4

Lampen



empfehl
Josef Martinz,
Marburg
Herrengasse 18

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortshafte, sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loje. Anträge an **Judwig Oesterreicher**, VIII., Deutschgasse 8 Budapest.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 fr. in Briefmarken. 136

Curt Röber, Braunschweig.

Schweizerhaus (Wolfzettel)

schönster Ausflugsort, Speisen und Getränke stets vorrätzig. Anfahrtskarten. Neuer Obstmost. Auch mehrere Halben neuer Most zu verkauf.

Die anerkannt billigsten

Brantweinkessel

sowie alle übrigen Gattungen

Kupferkessel bei **Josef Kimmel**, Kupferschmied, Radetzkystrasse 4, Graz. 1792

BRÜNNER TUCH

Schafwollstoffe

auch Reste.

Directeste, billigste Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabricate!

Verlangen Sie

die reichhaltige Collection von Herbst- u. Winterstoffen, Palmerstone, Kammergarne, Chevot u. bester Lodenstoffe etc. aus dem Depot f. l. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken

Moriz Schwarz Zwitau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenientes zurückgenommen. Muster franco. Versandt per Nachnahme.

Tausende Anerkennungen. Muster, auf welche keine Bestellung erfolgt, werden zurückverlangt.

MÖBEL

complete Schlaf- und Speisezimmer, politierte und matte Ware, Spiegel, Lampen, Bilder, Teppiche, Wanduhren, Bett- und Tischgarnituren, Bettelzüge und Matratzen, sehr billig, auch gegen Theilzahlung. 1760

Möbel-Magazin Marburg

Burggasse 4 im Hofe.

Grundmachung.

Montag, den 10. event. Dienstag, den 11. October 1898 um 8 Uhr vormittags werden circa **160** Ausmusterpferde am städtischen Pferdemarktplatz (Schlachthaus) in Graz im Licitationswege gegen Barzahlung und Entrichtung der scalamäßigen Stempelgebür veräußert.

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Die Verwaltungs-Commission der k. u. k. Train-Division Nr. 3. 2152

Alexander Staidovar, Nachfg. Fröhlich & Hofmann

Specialgeschäft für Küchen-Einrichtungen

Graz, Herrengasse 36

empfehlen zur Saison ihre reiche Auswahl in Ofen-Vorsetzern, Ofentassen, Ofenschirmen, Holz- und Kohlenkörben von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. 2236

NIEDERLAGE der besten

Email-Kochgeschirre Asphalt-Dachpappe

von sensationeller Haltbarkeit von 14-20 fr. per Quadratmeter

Carbolineum und Carbonsäure, Portland- und Roman-Cement, Henry Nestlé's Kindernährmehl, Blocker's entölter Cacao, Moll's Franzbrantwein, Indische Thee und Jamaica-Rum, Kaffee neuer Ernte, nur garantiert rein schmeckende Sorten, Menado, Portorico, Mooca, Ceylon, Jamaica

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Specialitäten aus dem chemischen Laboratorium für Kosmetik

Dr. Robert Fischer

Dr. der Chemie und Kosmetiker. WIEN

I, Habsburgergasse 4, II. Stock Haarvertilgungsmittel (Epilatoire)

Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc.

werden auf chemischem Wege mittels Epilatoire vertilgt. Die Probedeur ist einfach und schmerzlos, die Wirkung langsam, aber sicher. Epilatoire zerstört nämlich bei längerem Gebrauche die Haarwurzeln und vermindert den Nachwuchszwuch sicher.

Preise der Specialitäten:

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) zur gänzlichen Vertilgung der Haare und Verhinderung des Nachwuchses . . . 1 kleines Flacon fl. 5.— 1 großes Flacon fl. 10.—

Teint-Pasta zur sofortigen Entfernung der Haare im Gesichte, an den Armen etc. etc., per Stück . . . fl. 1.—

Sommersprossen-Crème, 1 Fiegel . . . fl. 2.—

Ozon, im Wasser suspendiert, 1 Flacon (1/2 Liter) . . . fl. 1.25

Blondwasser (Blondeur) 1 Flacon (1/2 Liter) . . . fl. 3.—

„Fo“, Haarfarbstoff, 1 Carton Blond bis Schwarz zu fl. 1.20 bis 3.— u. fl. 5.—

Poudre-Email, Tagespuder, 3 Nuanc. 1 Carton mit Rouge . . . fl. 3.—

Mittel gegen rothe Nasen, Carton . . . fl. 2.—

Kosmetischer Quarzand zur Vertreibung der Miteffer . . . fl. 1.50

Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten gratis und franco. — Atteste über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur Einsicht auf, ebenso Tausende von Dankschreiben aller Welt. — **Auskünfte** in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis, auch brieflich.

761 **Versendung nur gegen Nachnahme.**



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.
Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Birhan, Jos. Martinz und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =
von

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1898er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Naumann, Dürkopp, Singer, Clastik-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.

Englische Nouveautés für Herrenkleider.

Die neuesten und modernsten Muster.
Original englische Fabrikate

für
Herren-Anzüge für Herbst und Winter.

Grösste Auswahl in sämtlichen fertigen Kleidungsstücken elegant ausgestattet zu möglichst billigen Preisen.

Emerich Müller,

Kleidermacher, Marburg, Viktringhofgasse 2.

Gegründet 1834.

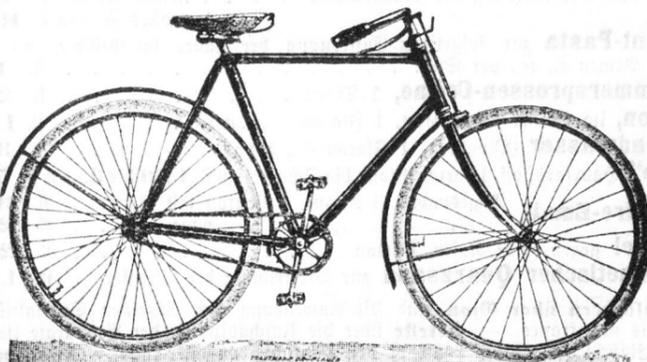
Gegründet 1834.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr

Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präcisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in Bambus-fahrrädern, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause. Grösste und schönste Fahr-schule in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Letzte Ziehung 22. October

- 1. Haupttreffer 100.000 Kronen Wert
 - 2. Haupttreffer 25.000 " "
 - 3. Haupttreffer 10.000 " "
- bar mit 20% Abzug

Wiener Lose à 50 kr.

erhältlich in der
Marburger Escomptebank und in der Verwaltung dieses Blattes.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

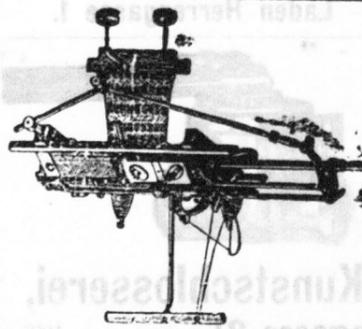
Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric, C. Krätzky Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiener, Apoth., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Bestes Nebenerwerb.



Styria-Strick-Maschinen

mit oder ohne Schlauch-Schloß liefert am besten und billigsten

I. Heierm. Strick-Maschinen-Fabrik GRAZ V., Falkengasse 47.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Eberfeld. Abtheil. für pharmaceutische Producte.



S o m a t o s e

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmacklozes, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genußende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für Bleichsüchtige ärztlich empfohlen.

Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

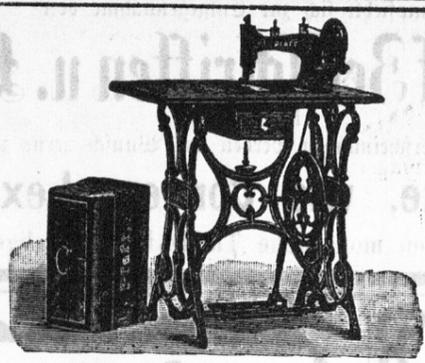
Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen ro-sigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden-Zettchen, vorzüglich gegen Sommersprossen sowie wohltätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 kr. bei W. Wolfram.

Schöne Wohnung
im 2. Stock, 5 Zimmer u. Zugehör, Balcon, an stabile ruhige Partei zu vermieten. Anzufragen Tegetthof-straße 37, 1. Stock. 1330

Parzellirte Bauplätze
sind in Brunnndorf in der neu eröff-neten Schostersitz- und Quergasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der par-zellirte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stauzer in Brunnndorf an-gegeben werden. 20



Gegründet 1868.

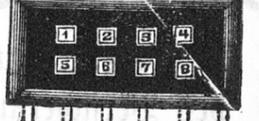
Erste grösste und älteste
Nähmaschinen- u. Fahrradniederlage
Mathias Prosch's Nachfolger
Hermann Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Alleinverkauf der weltberühmten
PFÄFF Nähmaschinen und Kayser-Räder.
Etablissement für Elektrotechnik.



Hôtel-Indicateure



Haus-Telegraphen



Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

MAX MACHER

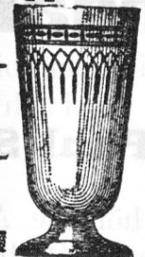
Hauptplatz 20.

Lager der neuesten Kindermilch-Sterilisier-Apparate von Professor Dr. Saxleh.

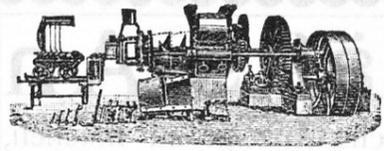
Hängeaquariums, Goldfische, Donau-zierfische, Wasserpflanzen.

Fabriks-Niederlage von Gas selbst-erzeugenden Lampen.

Gasöl hier selbst zu haben.



Ziegelmaschinen



vorzüglichster, bestbewährtester Con-struction, wie überhaupt vollständige Einrichtung von Ringofen-Ziegeleien, Chamotte-, Röhren-, Salz-dachziegel-, Thontwaren-Fabriken u. Mörtelwerke. Fabriken zur Erzeugung von Platten, Straßen-pflastersteinen, Piastrilli und Trottoirklinker; ferner Ringofenarmaturen beliebigen Modells liefern als Hauptspecialität

Friedrich Wannieck & Co.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Brünn, Mähren. Ueber 900 Anlagen eingerichtet. Illustrierte Prospecte gratis. General-Vertretung für die Alpenländer: Kramer, Sprinar, Hertlein, Annenstraße 45. Graz, Adelhofgasse 2 und 4.

FERD. JORGO'S SOHN
Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung
(Geschäftsbestand 40 Jahre) 1610

Marburg a. D., Draugasse 2

empfiehlt bestens seine große Auswahl genau gehender Uhren u. zw.

- Gold. Herren-Uhren . . . von 24 fl. aufw.
- Silb. Herren-Uhren . . . von 3 fl. aufw.
- Gold. Damen-Uhren . . . von 11 fl. aufw.
- Silb. Damen-Uhren . . . von 5 fl. aufw.



Ferner Specialitäten, als: Reform-Uhren, System Glashütte etc. und Dienst-uhren für die Herren Bahnbediensteten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen. Reparaturen jeder Art werden unter schriftlicher zw. jähr. Garantie ausgeführt. Neuarbeiten und Gravierungen werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold- und Silberwaren.

Einkauf von altem Gold und Silber. Übernahme sämml. Thurmuhr-Reparaturen.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Kranken-plege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dank-schreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich reelle und unschädl. Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 kr. bei Postversendung oder Nachnahme 90 kr. — K. HOPPE, Wien, I., Wipplingerstraße 14. 1746

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salestianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 260

Keine Hühneraugen mehr!

- Keil's Fußboden-Lack,
- Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 fr.
- Keil's Wachspasta für Parqueten 60 fr.
- Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.

nur vorrätig bei

Max Wolfram, Droguerie, Marburg, Herrengasse 33.

August Knobloch's Nachfolger

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

Als Verkäuferin

wird ein Mädchen aus gutem Hause für eine Tabaktrafik ehestens aufgenom-men. Zuschriften werden unter Verkäuferin 500 an die Ver-waltung des Blattes erjucht. 2212

Eleganter gut erhaltener

Phaeton

mit englischen Delachen ist preis-würdig zu verkaufen. Auskunft und Besichtigung Wittinghofgasse 13.

Billigste Butter

erhält man in 5-10 Minuten durch Selbstherstellung aus dem von der täglichen Kaffeemilch angesammelten Rahm (Sahne) mit der geschäftlich geschützten 1913

Haushaltungs-Buttermaschine.

Jährlich nachweisbare Ersparnis für den Haushalt fl. 60. — Wer täglich frische, unverfälschte Butter von köstlichem Wohlgeschmack und als labendes vorzügliches Getränk für Ge-sunde und Kranke die ärztlich so sehr empfohlene Buttermilch sich kostenlos verschaffen will, der kaufe nebigie Maschine. Dieselbe macht sich in wenigen Wochen bezahlt und dient gleich-zeitig als bester Schneeschläger, Chocobadequirler etc. Preis in hocheleganter, solidester Ausführung mit Glasgefäß von 1 Ltr. zum Verbuttern von 1/2 Ltr. ö. W. fl. 3.—, desgleichen von 2-8 Ltr. zum Verbuttern von 1 1/2 Ltr. ö. W. fl. 4-50.

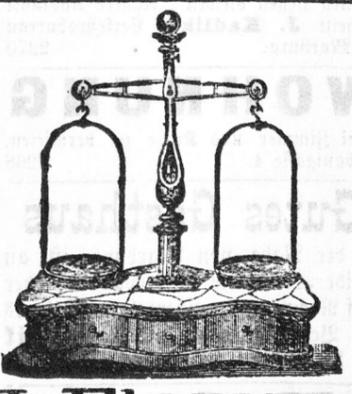
Für Landwirte etc.

Schnell-Buttermaschinen

mit höchster Ausbuttermung in 10-20 Minuten laut amt. Prüfung, zum Ver-buttern von 2-50 Ltr. ö. W. fl. 8.— bis fl. 42-50. Versandt gegen Nach-nahme. — Umtausch gestattet. Prospective und Prima-Zeugnisse auch über andere patent. Haushaltungsartikel gratis und franco durch die Fabriksniederlage

R. v. Hünersdorff Nachf.,

Wien, XV/I, Gerstnerstrasse Nr. 3.



J. Florenz

f. u. f. Hof-Waagenfabrik
WIEN, I/1, Franz-Josefs-Quai 3
Wiederverkäufer großen Rabatt.
Kataloge gratis und franco.

Möblierte Zimmer

im 1. Stock gelegen, gassenseitig, mit separierten Eingängen, sind sofort zu vermieten. — Auch ist ein größerer Keller dorthelbst zu vergeben. An-zufragen Donplatz 6. 2165

Wiederverkäufer Inhaber Käufel

In betrefflich in feiner Werbung



Philipp Zeeh
 oono. Reisebuchhändler
 für
Steiermark und Krain
 (mit 20jähr. buch. Praxis),
 beeideter buch. Sachverständiger des k. u. k.
 Bezirksgerichtes Laibach
 in
Marburg a. D., Herrengasse 2,

empfehl ich zur Entgegennahme von
Abonnements auf Zeitschriften u. Lieferungswerke
 Probehefte der neuesten Erscheinungen werden auf Wunsch gerne zur Ansicht vorgelegt.
Grössere Sammelwerke, wie Convers.-Lexikas, Classiker etc.
 werden auch gegen monatliche Theilzahlungen abgegeben.

2176

Für die ungemein rasche und entgegenkommende Auszahlung
 des Versicherungs-Capitales nach dem Ableben meines sel. Gatten
 Herrn **Heinrich Kalmann**, Director der Landes-Obst- und Wein-
 bauschule in Marburg a. D., spreche ich der löbl. **Wiener Lebens-
 und Renten-Versicherungs-Anstalt in Wien** meinen wärmsten
 und anerkennendsten Dank hiermit aus.

Marburg a. D., 7. October 1898.

Rosa Kalmann geb. Swoboda.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein **Manu-
facturwaren-Geschäft** an Herrn

Matthäus Stergar

verkauft habe. Für das mir geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, selbes
auf meinem Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Paul Srebro.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir die höfliche Anzeige zu er-
statten, dass ich das altrenommierte, seit dem Jahre 1842 bestehende

Manufacturwaren-Geschäft

käuflich an mich gebracht habe und selbes unter der Firma

Matthäus Stergar

II Herrengasse * zum Stern * **Herrengasse II**
weiterführen werde. Um gütigen Besuch bittend, zeichne

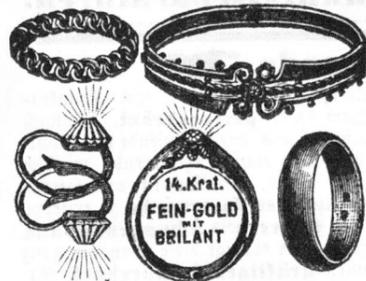
hochachtungsvoll **Matthäus Stergar.**

K. k. Staatsrealschule in Marburg.

Hauptversammlung

des
Franz-Josef-Vereines zur Unterstützung dürft. Schüler
Dienstag, den 11. October 1898, nachmittags 4 Uhr im
Conferenzzimmer.

Tagesordnung nach § 10 der Statuten und ein Ausschussantrag auf Er-
richtung einer Jubiläumstiftung.
Der Vorstand: **Knobloch.**



Mich. Jäger's Sohn

Uhrmacher
Marburg, Postgasse 1.
(Gegründet 1860.)

Grosses Lager
in

**Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber-
und Chinasilberwaren.**

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze
mit Diamanten, Braceletts, Ketten, Herren- und
Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschetten-
knöpfe, emaillierte Damen-Anhänger von 20 fr. bis 20 fl.,
Spazier- u. Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

von fl. 2.25 - 100 fl., für Damen von fl. 4 - 80 fl., 14karat.
Goldkette von fl. 5 - 80 fl., Silberketten von fl. 1 - 15 fl. Von fl. 2.25 aufw.

Reparaturen, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.
Einkauf von altem Gold.



WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmern mit Zugehör
sodort zu vermieten. Bürgerstrasse 39,
Ecke Herrengasse, 1. Stock, Thür 4.

Abzulösen:

**Gemischtwarengeschäft in
Graz**, infolge besonderer Umstände
äußerst billig. Anfrage gegen Re-
tourmarke **J. Stangl, Graz**,
Altegasse 10.

Eine Hubrealität

in der Umgebung Marburgs, mit 24 Joch
Grund, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,
ist um den billigen Preis von 4500 fl.
zu verlaufen; 1200 fl. Sparcasscapital
können liegen bleiben. Nähere Auskunft
erteilt **J. Kadlik's** Verkehrsbureau
in Marburg. 2270

WOHNUNG

zwei Zimmer und Küche zu vermieten.
Urbanigasse 4. 2268

Gutes Gasthaus

in der Nähe von Marburg ist an
solide Wirtheleute zu verpachten oder
auf Rechnung zu übergeben. Näheres
im Verkehrsbureau des **J. Kadlik**
in Marburg. 2271

Verloren

ein kleiner Dachshund, Marke Nr.
203 und 391. Abzugeben gegen Be-
lohnung Burggasse Nr. 38. 2276

Kleines 2277

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. - Schillerstrasse 19.

Der gesammten Heilkunde 2190

Dr. Thomas Bergmann

ehem. Spitalsarzt
ordiniert für innere und äußere Krank-
heiten (speciell für Hautkrankheiten)
Marburg, Reiserstrasse 2, I. Stock
8-9 und 2-3.

Philharmonischer Verein in Marburg.

18. Vereinsjahr.

Einladung.

zu der am **Mittwoch, den 12. October 1898** abends um 1/2 8 Uhr
im **Burgsaale** stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Erledigung der Jahresrechnung.
3. Wahlen: des Vorstandes und dessen Stellvertreter, 3 Ausschuss-
Mitglieder, 1 Ersatzmannes und der Rechnungsprüfer.
4. Anträge: Antrag auf Aenderung der Vereinsstatuten, Antrag auf
Ernennung eines Ehrenmitgliedes; freie Anträge.

Die geherten ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Ver-
eines werden höflichst ersucht, zu dieser Versammlung recht zahlreich er-
scheinen zu wollen.

Für die Vereinsleitung:

Schriftführer: **Alois Waidacher.** Vorstand-Stellvertreter: **Dr. Gaston Ritter von Britto.**

200 Eichen zu verkaufen

Durchmesser ein Meter, über den Boden 45 bis 65 Centimeter; Standort circa
25 Kilometer von der Südbahnstation **Pöltzschach**; Straße vom Wald bis zur
Bahn gut, meistentheils sehr gut. Anträge sind zu richten an **Baron Kavanagh**,
Post Hum na Sutli via Rohitsch. 1904

P. T.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich den hohen
Herrschaften sowie dem **P. T. Publicum** bekannt
zu geben, daß die **Delicatessenhandlung Herren-
gasse 32** an Sonn- und Feiertagen

nicht um 5 Uhr sondern erst um **6 Uhr** abends
geöffnet wird.

Hochachtungsvoll
Karl Frantisch.

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

Damenhüte

werden binnen zwei Tage

nach den neuesten Wiener und Pariser Formen
modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist. - Großes Lager von

**Formen, Gestecken, Federn, Gesichtsschleiern,
Brautschleiern, Brautkränzen etc. etc.**

zu den billigsten Preisen bei

ROSA LEYRER
Herrengasse 22.